

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolumnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsangelegen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 25. Februar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Barthmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Marinedebatten in der französischen Deputiertenkammer.

Bei der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend Kiellegung zweier Panzerschiffe im Jahre 1911 erklärte am Dienstag in der Deputiertenkammer der Marineminister **Boué de Lapeyrolle**, die Neubauten seien nötig, um die Flotte zu verstärken; die beiden Panzerschiffe würden mit den letzten Neuerungen der Technik ausgestattet werden. Der Minister betonte die Notwendigkeit eines auf lange Zeit im voraus durch Beschluß festgelegten Flottenbauprogramms. Die Neubauten würden an die Privatindustrie vergeben werden, da die Staatswerften anderweit beschäftigt seien. Der Minister schloß mit dem Versprechen, er werde sich bemühen, die Kredite, welche das Parlament ihm bewilligen würde, zum Besten der finanziellen und militärischen Kräfte des Landes zu verwenden. (Beifall auf allen Bänken außer auf der äußersten Linken. **Naill** (sozial-radikal) erkannte die Notwendigkeit an, die französische Flotte wieder an die Stelle zu bringen, die sie früher unter den Seemächten eingenommen habe, behauptete aber, daß die Werften in Brest und Lorient in der Lage seien, zwei Panzerschiffe zu bauen. Demgegenüber vertrat der Marineminister die Ansicht, daß das eine Verzögerung von acht Monaten hervorrufen würde, da es den Staatswerften an der erforderlichen Ausrüstung fehle. **Naill** und der Vorsitz der Budgetkommission **Berteaux** berechneten die Ersparnis auf 5 bis 6 Millionen Franks auf das Panzerschiff, wenn der Bau auf den Staatswerften stattfände. **Naill** beschwerte sich noch über die Anordnung, die im Rechnungswesen der Marine herrsche und die die Anschuldigungen hervorgerufen habe, daß in den Krediten für die Panzerschiffe Ausgaben enthalten seien, die mit diesen Schiffen nichts zu tun hätten. Es sei bedauerlich, daß die Staatswerften nicht die Turbinen für große Schiffe bauen könnten. Der Marineminister erklärte die seit anderthalb Jahren für die Werften gemachten Aufwendungen auf. Er habe versucht, den Bau von Turbinen für Torpedojäger anzuordnen; bevor man hiermit Erfahrungen gesammelt habe, könne man nicht Werkstätten errichten für den Bau von Turbinen für größere Schiffe. Bezüglich der Turbinen für die Panzerschiffe von 18 000 Tonnen habe man anfangs großen Ärger gehabt und die Schaulden der Turbinen vergrößern lassen müssen. Die Panzerschiffe „Condorcet“ und „Voltaire“ würden die Versuche wieder aufnehmen; er sei überzeugt, daß die Turbinen gut funktionieren werden und hoffe, daß sie noch vor dem letzten Quartal 1911 in Dienst gestellt werden könnten. **Painlevé** (Unabh. Sozialist) erklärte sich für ein Flottenbauprogramm, verlangte aber, daß die Neubauten auf den Staatswerften stattfinden sollten. Der Marineminister erklärte, man habe sich bei den Neubauten nach erfolgreichen Versuchen für ein 34-Zentimeter-Geschütz entschieden. **Painlevé** beglückwünschte den Minister dazu, daß er die Flotte von wertlosen Schiffen gereinigt habe und forderte ihn auf, sein Werk mutig fortzusetzen. **Broussais** (Sozialistisch-radikal) wies auf die Notwendigkeit hin, im Mittelmeer eine starke Flotte zu besitzen. Im Jahre 1898 sei Algerien ohne Schutz gegen ein Bombardement und einen feindlichen Einfall gewesen. (Bewegung.) Der Berichterstatter **Chaumet** wies auf die Notwendigkeit hin, unverzüglich den vorliegenden Gesetzentwurf anzunehmen ohne Rücksicht auf ein Flottenbauprogramm und eine vollkommene Reorganisation der Marine. **Chaumet** sprach die Ansicht aus, daß die Staatswerften häufig teurer arbeiteten als die Privatindustrie. Man müsse den Arsenalen ihre militärische Rolle lassen und sie nicht zu einer Waffe gegen die Privatindustrie machen. Der Redner machte den Sozialisten den Vorwurf, daß sie Angriffe gegen die Deputierten richteten, welche die Privatindustrie in Schutz nähmen und warf den Sozialisten ferner vor, daß sie sich gegen die Wehrkraft Frankreichs vergingen. Die Sozialisten antworteten hierauf mit scharfen Ausfällen. Es entstand heftiger Lärm und Wortwechsel zwischen den Republikanern und den Sozialisten. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Weiterberatung auf Mittwoch verschoben.

Der Obmann des Marineauschusses der Deputiertenkammer **Delcassé** hat einem Redakteur des „Matin“ erklärt, man müsse die Frage, ob die französische Flotte im Kriegsfall unfähig sei, die ihr vom nationalen Interesse zugewiesene Rolle zu spielen, mit Kein beantworten. „Wir haben“, so sagte **Delcassé**, „eine zehnjährige Sicherheit vor uns unter der zweifachen Bedingung, daß das Marineprogramm vom Parlament bewilligt wird, und daß unsere Diplomatie instande ist, uns unsere treuen Freundschaften zu bewahren, auf die wir rechnen. Gegenwärtig kann sich kein einziges Volk auf seine eigenen Hilfsmittel verlassen. Interessen sind mit Interessen verknüpft. Isolierung wäre der Anfang des Todes.“

Politische Tageschau.

Der Kronprinz auf der Heimkehr in Rom.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr nach Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaares bei dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der Kronprinz und die Kronprinzessin einen offiziellen Besuch in Rom abstaten, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaares zur italienischen Nationalfeier darzubringen. — Am Donnerstag reiste der deutsche Kronprinz von Kalkutta nach Bombay ab. Vor der Abfahrt überreichte er dem Vizekönig, der ihn bis zur Station begleitet hatte, ein Bild des Kaisers, den Mitgliedern des Stabes des Vizekönigs Andenken, und den ersten Beamten des vizeköniglichen Haushaltes **Wredaillen**. Der Kronprinz gab wiederholt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er abreisen müsse. Der Vizekönig überreichte dem Kronprinzen Photographien in kostbaren Rahmen.

Reichseinnahmen.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren erreichten im Laufe der ersten 10 Monate des laufenden Etatsjahres, also vom 1. April 1910 bis 31. Januar 1911 die Höhe von rund 1234 Millionen Mark. Nach dem Etatsansatz soll das ganze Jahr eine Einnahme von rund 1442 Millionen Mark bringen. Danach würde die Einnahme für die ersten 10 Monate nach dem Etatsdurchschnitt rund 1201 Millionen Mark betragen müssen. Die tatsächliche Einnahme ist also nicht unerheblich höher, als die betreffende Rate des Etatsvoranschlages.

Zur Lage des deutschen Arbeitsmarktes

wird in der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ ausgeführt, unter günstigen Auspizien habe das Jahr 1911 für den gewerblichen Arbeitsmarkt begonnen. Die Erleichterung gegenüber dem Vorjahre habe weiter zugenommen, und die Januarziffer des Andranges sei nunmehr wieder niedriger als in den drei vorangegangenen Jahren.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei

wird am 19. März zu seiner üblichen Frühjahrsitzung in Berlin zusammenzutreten.

Bei der Landtagswahl in Elbing-Marienburg

erklärte man nationalliberalerseits, daß sich kein sozialdemokratischer Wahlmann (zugunsten des liberalen Kandidaten) an der Wahl beteiligt habe. Das stimmt nun zwar, aber daß sich der nationalliberale „Water-

ländische“ Wahlverein die größte Mühe gegeben hat, die sozialdemokratischen Wahlmänner für seinen liberalen Kandidaten zu werben wird von dem in Danzig erscheinenden sozialdemokratischen Blatt, der „Volksmacht“, wie folgt behauptet: „Wahr ist, daß die Stroh-Böwen sich sehr eingehend um ihre (der sozialdemokratischen Wahlmänner) Stimmen bemühten. Das können wir gegebenenfalls durch schriftliche Urkunden beweisen.“

Widerlicher Unsinn.

Ein liberales Frankfurter (selbstverständlich am Main) Blatt schrieb: „Nur ein Name strahlt hell in diamantener Schrift vom Himmel nieder. Sein Träger hat Großes getan, und es ziemt sich, daß am letzten Tage des Jahres, wo er der Welt seine köstliche Gabe darbrachte, die dankende Menschheit in andachtsvoller Verehrung vor diesem Herrlichen das Knie beugt: **Paul Ehrlich**.“ Millionen Gegenwärtiger hat dieser Denker Erlösung gebracht und Millionen Künftiger hat er von Leiden befreit, an welchem nicht sie, sondern die Sünde der Väter Schuld trug. Das Judentum hat zwei Gewaltige hervorgebracht: **Christus** und **Ehrlich**. Welches Volk vermöchte noch zwei solcher Namen zu nennen? Schätzen wir uns glücklich, daß es uns vergönnt ist, den einen **Messias**, der die Welt vom Leiden erlöste, von Angesicht zu Angesicht zu schauen, daß wir ihn den unseren nennen dürfen und ihm noch die Hand drücken können, die weil er im Licht wandelt. Wenn die Namen der Großen längst in ewige Nacht getaucht sind, wenn Jahrhunderte dahingegangen sind und selbst **Bismarck's** Name sagenhaft würde in Germaniens Gauen wird von den Sternen hernieder in ewiger Flammenschrift noch der Name **Ehrlich** strahlen. Der große Nazarener fleht den Segen des Himmels auf das Volk herab, **Ehrlich** aber brachte ihn in greifbare Form.“

Der französische Kriegsminister gestorben.

Wie die „Agence Havas“ meldet, ist der Kriegsminister, **General Brun**, plötzlich gestorben. **Brun** ist seit dem Sturz des Kabinetts **Clemenceau**, also seit Mitte Juli 1909, im Amte.

Eisenbahneformmaßnahmen in Frankreich.

Im französischen Ministerrat wurden am Sonnabend für die staatliche Westbahn Maßnahmen beschlossen, gemäß welchen drei große Betriebsdirektionen mit je einem verantwortlichen Direktor an der Spitze geschaffen werden. Der Abteilungschef im Ministerium der öffentlichen Arbeiten **Claveille** wurde zum Generaldirektor der Westbahn ernannt. Zwei Unterdirektoren wird die Überwachung des Betriebes obliegen. Die Kontrolle der Bahnanlagen und des rollenden Materials wird zwei Ingenieuren übertragen. Der bisherige Direktor und der Unterdirektor werden anderweitige Verwendung finden.

Zur Enthüllung eines Denkmals der Königin Viktoria.

Wie ein Londoner Blatt meldet, ist der Oberzeremonienmeister damit beschäftigt, das Programm für die Enthüllung des Denkmals der Königin **Viktoria** am 16. Mai aufzustellen. Bei der Feier, die mit allem Pomp vor sich gehen wird, werden zugegen sein der König, die Königin und alle Mitglieder der königlichen Familie, der deutsche Kaiser und die Kaiserin, Vertreter fremder Höfe sowie das gesamte diplomatische Korps. Rußland wird voraussichtlich durch den Großfürsten **Michael Alexandrowitsch** vertreten sein.

In Cherbourg

sind die beim Hafenausbau beschäftigten Caïssonarbeiter in den Zustand getreten. Sie verlangen mit Rücksicht auf ihre gefährliche und schwierige Arbeit eine Lohnerhöhung. Man befürchtet, daß sämtliche Arbeiter sich dem Ausstand anschließen werden.

Zur russischen Studentenbewegung.

Als Demonstration gegen die Regierung hat ein Moskauer Privatmann ein Stipendium von 18 000 Rubel auf den Namen des entlassenen Rektors, Prorektors und Rektorsgehilfen errichtet. Die Ingenieurschule zu Moskau hat den Ausstand für ein ganzes Semester beschlossen.

Die serbische Stupschima

verhandelte über die Nachtragskredite für Gebirgsbatterien. Der Kriegsminister wies nach, daß es den Interessen der serbischen Armee entsprochen habe, die Lieferung der Batterien der Firma **Krupp** zu übertragen.

Der griechische Oberst **Lapathiotis**,

gegen den eine militärgerichtliche Untersuchung wegen schweren Verstoßes gegen die Disziplin eingeleitet worden war, ist von dem Untersuchungsrat freigesprochen worden.

Zwischenfall an der griechisch-türkischen Grenze.

Die Agence d'Athènes meldet aus Athen: Türkische Soldaten, die eine Herde verfolgten, überschritten die griechische Grenze. Die Aufforderung der Grenztruppe, das griechische Gebiet zu verlassen, beantworteten sie mit Flintenschüssen. In dem folgenden Streit wurden 2 türkische Soldaten getötet und ein Grieche verwundet.

Das türkische Kriegsbudget

des kommenden Finanzjahres beträgt neun Millionen Pfund. Diese Summe soll für einige Jahre nicht überschritten werden.

Der Aufstand in Arabien.

Wie im türkischen Ministerium des Innern aus **Hodeida** eingegangene Telegramme besagen, haben die Aufständischen **el Mename** und zwei andere Posten der **Kafa** **Jbali** angegriffen, sind aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. — Die Truppen sendungen nach dem **Jemen** dauern fort. Nach einem Telegramm, das dem Kriegsministerium zugegangen ist, haben die Rebellen das Unterseeekabel bei **Scheich-Said** abgeschnitten.

In Lourenço Marquez

hat eine Kundgebung gegen die Rückkehr **Freire Andreases** als Gouverneur von **Mozambique** stattgefunden. Die Menge stürmte die Gebäude zweier Zeitungen, die sich für eine Rückkehr des früheren Gouverneurs ausgesprochen hatten, und richtete dort Zerstörungen an.

Intervention in Haiti.

Im Anschluß an einen Protest des britischen Konsularagenten in **Port au Prince** gegen das Streifenregiment auf **Haiti** hat das amerikanische Staatsdepartement bei der Regierung von **Haiti** Vorstellungen erhoben gegen die Massenhinrichtungen politischer Gefangener und eine größere Mäßigung angefordert.

Eine Mordtat bengalischer Anarchisten

wird aus **Kalkutta** gemeldet, wo ein Offizier der politischen Abteilung der **Hindupolizei** von bengalischen Anarchisten in einer dunklen und ruhigen Straße erschossen wurde. Die Täter sind trotz der von der Polizei sofort vorgenommenen Absperrungen und Nachforschungen entkommen.

Der Senat von Kalifornien

hat einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Bundes Senat ersucht wird, den Vertrag mit **China** abzulehnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1911.

— **Se. Majestät** der Kaiser konferierte heute früh im Auswärtigen Amte mit dem Staatssekretär von **Riderlen-Waechter** und nahm den Vortrag des Reichskanzlers von **Bethmann Hollweg** dortselbst entgegen. Im

königl. Schloße hörte der Kaiser hierauf die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven erfolgt am Sonntag den 5. März. An diesem Tage wird auch die Vereidigung der Marinereuten stattfinden. Der Kaiser wird sich bis zum 7. März in Wilhelmshaven aufhalten.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend Prägung von drei Millionen in Fünfpennigstücken, sowie den Entwurf einer zweiten Ergänzung des Besoldungsgesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Vorlage betreffend den am 13. November 1909 in Bern unterzeichneten Niederlassungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz wurde angenommen.

Der Zentrumsabg. Dr. Ostrop, der bereits im 71. Lebensjahr steht, hat am Donnerstag Vormittag im Abgeordnetenhaus einen Ohnmachtsanfall erlitten und mußte von einem Diener ins Krankenzimmer gebracht werden. Im Laufe des Nachmittags erholte er sich soweit, daß er das Abgeordnetenhaus verlassen konnte.

Die Kandidatur Bassermanns in Saarbrücken ist perfekt. Die entscheidende national-liberale Vertreterversammlung in Saarbrücken hat jetzt einstimmig seine Aufstellung als Reichstagskandidaten beschlossen.

Reichstagswahlvorbereitungen. Im Kreise Mülheim-Duisburg-Derhausen haben die Christlich-sozialen den Pfarrer Keudel als Kandidaten aufgestellt. In Dortmund hat der Kandidat der Demokratischen Vereinigung Rechtsanwalt Rohm die Kandidatur abgelehnt. Die Demokratische Vereinigung hat nunmehr den Gewerkschaftssekretär August Braun als Kandidaten aufgestellt. Der Kandidat im Reichstagswahlkreis Sonneberg-Saalfeld Geh. Justizrat Rabemacher ist nicht gemeinsamer liberaler Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei. Die Nationalliberalen haben zu der Kandidatur noch keine Stellung genommen. Im Kreise Belgrad-Dramburg-Schivelbein ist als Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei Chefredakteur Dr. Rubow in Köslin aufgestellt worden. Sozialdemokratischer Kandidat ist Genosse Ernst in Stettin. Die Nationalliberalen und die Fortschrittler haben als gemeinsamen Kandidaten im Kreise Bonn-Rheinbach den Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Hamm in Bonn aufgestellt. Im 11. sächsischen Wahlkreis will der Landesverband der Fabrikbesitzer für das Königreich Sachsen den Obertelegraphenassistenten Otto, Vorstandsmitglied des Nationalliberalen Vereins zu Leipzig, als Sonderkandidaten aufstellen. Im 17. sächsischen Reichstagswahlkreis ist nunmehr der fortschrittliche Pastor Ende aus Bichtenstein offiziell als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Bei der vorjährigen Stadtverordnetenwahl kandidierte Pastor Ende in seinem Wohnort als Kandidat der Fortschrittler und Sozialdemokraten.

In Mannheim starb im Alter von 66 Jahren der Zimmermeister Hermann, einer der rührigsten Vorkämpfer des Handwerks, besonders des Zimmerhandwerks. Hermann war Gründer und Vorsitzender des Bundes deutscher Zimmermeister und Ehrenvorsitzender des Vereins Berliner Zimmermeister.

Der frühere Ephorus der Kurmark und der Niederlausitz Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Theodor Braun, Pfarrer der St. Matthäi-Gemeinde in Berlin, der seit etwa zwei Jahren im Ruhestand lebte, ist im 79. Lebensjahre zu Mentone in Südfrankreich, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben.

Breslau, 22. Februar. Die königliche Eisenbahndirektion gibt bekannt: Die Beschränkung der Güterannahme für Budapest und Leopoldsdorf ist aufgehoben und die Annahme von Kohlenendungen für die Raschau-Derberger Bahn wieder aufgenommen. Wegen Hochwassers ist die Übernahme von Gütern für Laube bei Teichan an der Elbe eingestellt.

Breslau, 23. Februar. Nach einem heute gefaßten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wird das 100jährige Jubiläum der Freiheitskriege im Jahre 1913 in Breslau in Erinnerung an den hier erlassenen „Aufruf an mein Volk“ durch eine große festliche Veranstaltung begangen werden. In erster Linie wird eine große Ausstellung stattfinden, die die Befreiungskriege im Rahmen der Kultur und der Kunst ihrer Zeit vorführen soll. Zu diesem Zweck wird eine ständige massive Ausstellungs- und Festhalle mit einem Aufwand von etwa 2 Millionen Mark errichtet werden.

Magdeburg, 23. Februar. Die Stadtverordneten wählten heute den Ersten Bürgermeister von Kolberg, Schmiedel, zum zweiten Bürgermeister von Magdeburg.

Eisenach, 22. Februar. Assessor Dr. Hörnig wurde heute zum Bürgermeister von Eisenach gewählt.

Ausland.

London, 21. Februar. In dem Prozeß der Marconi-Gesellschaft gegen die British Radiotelegraph-Telephone-Company wegen Verletzung der Marconipatente wurden Dienstag durch das Urteil die Rechte der Marconi-Gesellschaft in allen Punkten bestätigt.

Philadelphia, 22. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wurde heute von der Staats-Universität von Pennsylvania zum Ehrendoktor ernannt. Die Feierlichkeiten nahmen einen äußerst eindrucksvollen Verlauf. Der Botschafter sprach über deutsche soziale Probleme.

Provinzialnachrichten.

rr. Csm, 23. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung.) an der auch wieder zum erstenmale der feinerzeit von dem Kaufmännischen Stanislaus Defomski mittelst einer Keule lebensgefährlich verletzte Zahnärztin, Stadtverordneter Jagodzinski, teilnahm, übermittelte der Vorsteher demselben zu seiner Genehmigung die Glückwünsche der Versammlung. Zu Armenbezirksvorstehern wurden neu gewählt der Maurermeister George und der Kaufmann Lamotto. Der Etat der höheren Mädchenschule, in Ausgabe und Einnahme mit 43 900 Mark, fand die Zustimmung der Versammlung. Zu den Schulunterhaltungskosten wird der Minister jährlich 9000 Mark beisteuern unter der Voraussetzung, daß die Befehle der Lehrstellen, Gehalt der Lehrkräfte und Höhe des Schulgeldes nach den Grundrissen staatlicher Anstalten geregelt werden. Der Magistrat hat den Stadtschreiber Sedel auf Lebenszeit gewählt. Die Versammlung nimmt hier von Kenntnis und bewilligt seine Umzugskosten in Höhe von 190 Mark. Die Versammlung erklärt ferner den Beitritt der Stadt zum Reichsverband deutscher Städte mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark. Zur Beschaffung eines neuen Gasbehälters werden 28 400 Mark bewilligt. Der Behälter wird bei der Dampfseilfabrik Witte u. Co.-Braunschweig in Auftrag gegeben. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Erste Bürgermeister Liebetanz das Wort, um namens des Magistrats einen von einem ungenannten Kufner korrespondenten an polnische Zeitungen ergangenen Artikel als erlogen zu erklären, in welchem der Magistrat beschuldigt wird, einheimische Arbeiter katholischen Glaubens von der Beschäftigung bei den Kanalarbeitsarbeiten auszuschließen und in welchem der Schreiber auch die Höckerbräu-Actiengesellschaft dadurch zu schädigen sucht, daß er ihre polnischen Konsumanten aufzureizen versucht. Die Stadtverordneten-Versammlung sprach ihre Entrüstung über das gemeinschaftliche Treiben des Artikelverfassers aus.

Graudenz, 23. Februar. (Vor der hiesigen Strafkammer) fand heute unter großem Zeugenangebot die Verhandlung gegen den 18jährigen Knecht Johann Paschke statt, der die zahlreichen gegen Ende vorigen Jahres in Stangendorf bei Marienwerder stattgehabten Brände verursacht haben soll. Ende vorigen Jahres wurden die Einwohner der Ortschaft Stangendorf durch wiederholte Brände in Unruhe versetzt, die in dem Maße stieg, als die Brände sich mehrten. Es wollte nicht gelingen, das oder der Ansitzer habhaft zu werden. Da, als eines Abends im November v. Js. ein Staken des Gutbesizers und Gemeindevorstehers Bartel in Flammen aufging, wodurch das ganze Gehöft zum Aufbegehren wurde, erwischte die Hilfsmannschaften im Bartelschen Garten einen Menschen, der nur von dem brennenden Schober herkommen konnte. Bei näherer Betrachtung entpuppte der Ergreifene sich als der bei Bartel im Dienst stehende Knecht Johann Paschke, der als der Brandstifter dringend verdächtig in Untersuchungshaft genommen wurde. Der Paschke hat früher bei dem Amtsvorsteher Schwag in Stangendorf gedient, auf dessen Grundstück feinerzeit ebenfalls ein größeres Schadenfeuer gewütet hat. Paschke mußte lange Zeit hindurch jeden Verdacht von sich fernzuhalten. Stets war er es, der sich bei den im Orte ausbrechenden Feuersbrünsten als der Eifrigste und Anstelligste erwies. Es mutet wie Ironie an, wenn man hört, daß der Brandstifter wegen seiner Diensttreue beim Löschen der Brände sogar eine Geldprämie von 5 Mark erhalten hat. — Der von den Bewohnern der Marienwerderer Niederung mit Spannung entgegengegebene Brandstifterprozeß hat leider die zur Aufklärung der zahlreichen Brände in dieser Gegend nicht gebracht. Wegen mangelnder Beweise wurde der Angeklagte Paschke freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

Graudenz, 23. Februar. (Verschiedenes.) Ein orkanartiger Sturm, der in der letzten Nacht hier wütete, hat großen Schaden verursacht. Auf den höher liegenden Grundstücken sind Bäume umgebrochen oder stark beschädigt worden. Auf dem Grundstück Oberbergstraße 66 wird ein Neubau aufgeführt, der infolge veränderter städtischer Verhältnisse ein Nachbarhaus in die Gefahr des Einsturzes gebracht hat. An der dem Neubau zugewandten Mauer zeigten sich zunächst Risse und in der vergangenen Nacht infolge des starken Sturmes stürzte der Giebel ein. Das Haus Schloßbergstraße 16, ein altes, baufälliges Gebäude, stürzte ebenfalls infolge des Sturmes ein. In beiden Fällen ist glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen. — Auf der Graudenzener Weichselbrücke sind während Ausführung der Verstärkungsarbeiten nachts wiederholt Diebstähle vorgekommen. Heute Nacht wurden Bodenbänke im Werte von 120 Mark gestohlen. — Die über die Ortschaften Groß-Rubin, Klein-Rubin, Draog und Michelow verhängte Hundesperrre ist wieder aufgehoben.

Strasburg, 21. Februar. (Der ehemalige Männergefängniswärter) welcher vor etwa 8 Jahren, gegründet worden ist, hat sich aufgelöst. Die Mehrzahl der Mitglieder sind der Liedertafel beigetreten.

Zoppot, 21. Februar. (Zum Kurdirektor) ist vom Magistrat Hauptmann a. D. v. Rüdiger aus Charlottenburg gewählt worden.

n. D.-Eslau, 23. Februar. (Wahlwechsel.) Der Kaufmann Schlegla von hier erwarb das am Markt gelegene Hausgrundstück von den Kaufleuten Kühne, Jacobsohn und J. Fürst für 47 000 Mark. Augenblicklich befinden sich in dem Hause die städtischen Verwaltungsräume.

Königsberg, 22. Februar. (Zwei junge Damen), die sich privatim auf das Abiturientenexamen vorbereitet hatten, unterzogen sich am Dienstag im städtischen Realgymnasium der Prüfung, die von Direktor Witttrien geleitet wurde. Zwei von ihnen, Frä. Mannheim aus Tilsit und Frä. Wüst, die Tochter des Geheimrat Wüst, ehemaligen Gymnasialdirektors in Osterode, die früher bereits ihr Lehrerinnenexamen abgelegt hat, haben das Examen bestanden. Beide Damen wollen sich dem Studium der neuen Sprachen widmen.

Hohenfalsa, 22. Februar. (Auf der Reise gestorben.) Der Rittergutsbesitzer von Mlyski-Romaszyce begleitete seine leidende Frau nach der Riviera. Auf dem Bahnhofe in Mailand sank der bisher gesunde Mann um und war sofort tot. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Hohenfalsa, 23. Februar. (Totgefahren) wurde heute Morgen beim Rangieren gegen 2/6 Uhr der 62 Jahre alte Hilfskranenwärter Kattner in Montow. Beim Überfahren des Gleises wurde er von einem in der Fahrt befindlichen Wagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Kofalnachrichten.

Thorn, 24. Februar 1911.

(Personalien.) Der Regierungs- und Baurat Lange in Marienwerder ist vom 15. März d. Js. ab mit der Verwaltung einer hochbautechnischen Ratsstelle bei der Regierung in Wiesbaden betraut worden. Zum 1. Mai d. Js. wird ihm bei gleichzeitiger Versetzung dahin diese Stelle endgültig übertragen werden. Der Baurat Schierer aus Breslau ist zum 1. April d. Js. nach Marienwerder versetzt und mit der Verwaltung der Stelle eines hochbautechnischen Rats bei der Regierung betraut worden.

Der Regierungsassessor Kreuzberg ist dem Landrate des Kreises Schweg zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften überwiesen. Der Regierungsassessor Hoerle aus St. Wendel ist der Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

(Personalien.) Der Regierungsreferendar Walzer aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Dem Geschäftsdirektor von Bittwitz und Gaffron in Br. Stargard ist das Ritterkreuz erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestiniischen Hausordens verliehen worden.

(Die Oberförsterstelle Czerst) im Regierungsbezirk Marienwerder ist zum 1. Juli 1911 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 15. März 1911 eingehen.

(Zur Entlastung des Thorer Hauptbahnhofs) werden zwei durchgehende Güterzüge der Linie Polen-Thorn-Insterburg bis auf weiteres von Bromberg über Forban geleitet werden. Die Ermartung, daß der neue Bahnhof Thorn-Moder den Thorer Hauptbahnhof genügend entlasten werde, hat sich nicht erfüllt, da der Güterverkehr infolge der Anziehungskraft der sibirischen Bahn erheblich zugenommen hat. Deshalb ist eine weitere Entlastung, wie durch Umlegung der zwei Güterzüge, erforderlich geworden. Da diese Züge hier nicht austrangiert wurden, sondern durchgingen, so ist die Maßregel für den Thorer Handel ohne Bedeutung. Mit der Eisenbahnbrücke steht die Maßregel in keinem Zusammenhang; auch die sonstigen, in Verbindung hiermit von dem „Podg. Anzeiger“ gebrachten Meldungen sind ein verfrühter Aprilscherz, auf den ein hiesiges Blatt unvorsichtiger Weise herein gefallen ist.

(Der evangelische Arbeiterverein) hält am Sonntag den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche in Mader seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: die Wahl des ersten Vorstehers, des Schriftführers und eines Beisizers. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

(Professor Marcell Salzer,) dem ausgezeichneten Vortragemeister, der auch hier am Montag den 27. Februar im Stadttheater einen Vortragabend veranstaltet, wurde die Ehre zuteil, vor dem deutschen Kronprinzenpaare nach vor Eintritt der großen Missionen des Kronprinzen zum zweitenmale innerhalb eines Monats zur Vorlesung aus Werken moderner Dichter und Humoristen in das kronprinzliche Palais zu Berlin eingeladen zu werden.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag den 24. Februar bleibt das Theater geschlossen. Samstag den 25. Februar, 8 Uhr als vollständige Vorstellung zu halben Preisen zum letztenmale „Der fliegende Holländer“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Den „Holländer“ singt Herr Klinder. Am Sonntag den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr geht bei halben Preisen „Prinzess Goldhärchen“, großes Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten (7 Bildern) von Robert Hertwig in Szene. Das Märchen ist vom Regisseur Horn auf das sorgfältigste einstudiert und auf die Tanzszenen ist ganz besondere Sorgfalt verwendet worden. — Am Sonntag Abend geht zum erstenmale „Der Evangelist“, große vollständige Oper in 3 Akten von Wilhelm Kienzl in Szene. Nach einer Erprobung „Aus den Papieren eines Polizeikommissars“ von Meißner hat Kienzl eine große vollständige Oper gedichtet und in Musik gesetzt, die mit an der Spitze der im letzten Dezennium entstandenen musikalischen Bühnenwerke steht. Hervorzuheben sind die Verführungsszene zwischen Martha und Johannes und die Regellzene, in der besonders die biedereren Handwerker Ditterbart und Schnappauf (Spott-Walzer) reizvoll gestaltet sind. In der Feuerzene greift der Chor dramatisch in die Handlung ein. Die Kinderjungen des zweiten Aktes (Tanz- und Marschweisen in Alt-Wiener Choral-Art) und die große Erzählung des Mathias zählen zum Ergreifendsten, was je geschrieben wurde.

(Strafhammer.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Geheimer Justizrat Landesgerichtsdirektor Grafmann den Vorsitz führte und Herr Staatsanwalt Langendorfer die Anklagebehörde vertrat, wurde gegen den hiesigen Restaurateur Friedrich L. und seine Ehefrau Franziska wegen falscher eidesstattlicher Versicherung und Betruges verhandelt. Durch Urteil der hiesigen Strafkammer waren die Angeklagten zu 8 bezw. 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf die eingelegte Revision hat das Reichsgericht zwar den Schuldbeweis für durchaus ausreichend anerkannt, die Angelegenheit jedoch zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen, da hierbei nicht auf § 156 sondern auf § 263 bezug zu nehmen sei. Der Sachverhalt war folgender: Die Angeklagten — die Ehefrau ist In-

haberin des Geschäfts — hatten von der Firma Fröh U. in Mader durch Vermittlung des damaligen Buchhalters Hugo A. einen Wagen Kohlen gekauft unter der Bedingung, den Betrag in beliebigen Raten abzuzahlen. Kurze Zeit darauf ersuchten bei den Angeklagten der Gerichtsvollzieher Klug, um eine ausgeklagte Forderung des Kaufmann Bruno M. einzuziehen. Dabei pfändete er die noch vorhandenen 50 Zentner Kohlen. L. hatte bis dahin auf die Kohlen 15 Mark an die Firma U. abbezahlt. L. richtete nun an U. ein Schreiben, worin er die Pfändung anzeigte und zugleich um Intervention bat. Es erschien darauf bei ihm der Buchhalter A. und ließ sich eine von beiden Angeklagten unterschriebene eidesstattliche Versicherung geben, daß die Kohlen Eigentum der Firma U. seien. Aufgrund dieser Versicherung erhob die Firma die Interventionsklage, und die Kohlen mußten freigegeben werden. Die Anklagebehörde nahm nun an, die Versicherung sei wider besseres Wissen abgegeben, um den Kaufmann M. in seinem Eigentum zu schädigen. Der Kauf mit der Firma U. sei ohne Vorbehalt des Eigentumsrecht der letzteren abgeschlossen worden, mithin seien die Angeklagten zurzeit der Pfändung die rechtmäßigen Besitzer der Kohlen gewesen. Der Angeklagte L. gab an, daß von einem Vorbehaltrecht der Firma keine Rede gewesen; doch habe er und seine Frau die Versicherung ohne Bedenken gegeben, da er annahm, so erfahrene Geschäftsleute wie U. und sein Buchhalter müßten in solchen Dingen besser Bescheid wissen als er und seine Frau, die an der Sache überhaupt wenig beteiligt war. Er habe außerdem von der Firma U. noch ein Schreiben erhalten, worin diese ihr Eigentumsrecht an den Kohlen bestätigt und ihm den weiteren Verbrauch gestattet. Zeuge A. muß auch zugeben, daß ein Vorbehalt des Eigentumsrecht nicht verabredet war, er will die eidesstattliche Versicherung aber nur auf Verlangen der Angeklagten sich habe geben lassen. Der Zeuge wird nicht vereidigt, da er der Teilnahme an den unter Anklage stehenden Vergehen verdächtig ist. Zeuge U. gibt an, daß er Gespräche unter Vorbehalt des Eigentumsrecht überhaupt nicht mache. Sollte eins in der Weise abgeschlossen sein, so hätten keine Angeklagten, auf die er sich verlassen müsse, eigenmächtig gehandelt. Er könne sich der Einzelheiten des Falles nicht mehr genau entsinnen, da er sämtliches Material seinem Rechtsanwalt zur Interventionsklage übergeben habe. Auch von der Vereidigung dieses Zeugen wird abgesehen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Stenzel wandte sich hauptsächlich gegen die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches betreffend das Eigentumsrecht in einem Falle, wie es hier vorliege. Danach erlangte ein Käufer das volle Besitztum, auch wenn er für die erworbene Sache keinen Pfennig bezahlt hat. Das ist ein Rechtsstandpunkt, der vollständig dem römischen Recht entnommen ist, dem deutschen Volksempfinden ist er durchaus fremd. Diefem Empfinden trug das allgemeine Landrecht, das noch vor 10 Jahren Geltung hatte, viel mehr Rechnung, indem es in solchem Falle dem Verkäufer, wenn auch nicht das volle Eigentumsrecht, so doch ein größeres Recht vor einem Dritten sicherte. Von diesem Empfinden waren, das geht aus dem ganzen Verhalten hervor, auch die Angeklagten bei Abgabe ihrer Versicherung geleitet. Sie sagten sich, wenn jemand ein Anrecht an die Kohlen habe, so sei es die Firma, welche die Kohlen geliefert hat und nicht der Kaufmann M. Wenn dieses nun nach den juristischen Bestimmungen nicht zutrifft, so befinden sie sich in einem unbewußten Rechtsirrtum. Dann sei aber die Strafe, die ja eintreten muß, recht niedrig zu bemessen. Er bitte um eine möglichst geringe Geldstrafe. Der Staatsanwalt beantragte dieselben Strafen wie bei der ersten Verhandlung. Der Gerichtshof stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Verteidigung. Die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung seitens der Angeklagten sei kaum noch eine fahrlässige, sondern nur eine törichte Handlung, daher ist bei L. auf eine Geldstrafe von 20, bei seiner Ehefrau auf eine solche von 10 Mark erkannt worden.

(Mehrere Tische diebstahl) sind auf dem heutigen Wochenmarkt vorgekommen. Einer Frau aus Kentschtau wurden 49 Mark gestohlen, einem Besitzer aus Lulkau 100 Mark, die er zur Sparkasse zu bringen gedachte; als er die Einzahlung machen wollte, lachte er vergeblich nach dem Hundertmarkschein.

(Lebensrettung.) Zwei Schüler der Gemeindefchule Kletterten am Weichselufer auf der Jakobsvorstadt waghalsig auf die im Ufer festgestellten Eisbänke, als plötzlich der zwölfjährige Sohn Paul des Zugführers Herrn Kluge, Leiblicher Straße, vom Rand der Scholle, der morsch abbrach, in den Strom stürzte. Auf seine Hilfeversuche eilte Herr Regierungsbaumeister B., der gerade mit einem Herrn dort spazieren ging, herbei, warf schnell den Überzieher ab und zog sich auf die Scholle legend und sich zu dem Berunglückten vorschleubend, diesen heraus und glücklich an das Land.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnen der Polizeibehörde heute nicht.

(Zugelaufen) sind ein gelber Hund mit weißer Brust und ein Wolfshund. Näheres im Polizeiregister, Zimmer 49.

(Vonder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,58 Meter, er ist seit gestern um 89 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,24 auf 4,50 Meter gestiegen.

Die Weichsel ist nur noch auf dem Stromkanal mit Treibeis bedeckt, das sich zwischen den ersten beiden Jochöffnungen hindurchzieht, von der Bogelschau der Brücke aus einer schmuckigen Chaussee gleitend. Etwa 1 Kilometer oberhalb der Brücke hat sich aus aufgetürmten Eisbänken eine Insel gebildet, von Sträßen bevölkert, die hier offenbar Nachruhm finden. Das ganze nördliche Ufer ist breit besäumt mit mächtigen Eisbänken, die vom Hochwasser zurückgelassen sind.

r Podgorz, 23. Februar. (Verschiedenes.) Eine Bezirkslehrerkonferenz fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Edemann in der evangel. Schule statt. Herr Lehrer Nippa hielt eine Lehrprobe aus dem Rechenunterricht, während Herr Hauptlehrer Spiring einen Vortrag über folgendes Thema hielt: „Die Gestaltung des Rechenunterrichts in bezug auf die Anforderungen des praktischen Lebens.“ Die nächste Konferenz findet in der katholischen Schule am 23. März statt. Herr Lehrer Jud.-Gr.-Messau wird einen pädagogischen Vortrag halten, während Herr Lehrer Werner-Podgorz eine Lehrprobe aus der Geschichte hält. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierte in Ober-Messau Herr Rentier August Poschadel nebst Gattin. Glückwünsche aus nah und fern ließen für das Jubelpaar ein. — Einen Elternabend veranstalteten die Schulen Kofibar und Gr.-Messau gemeinsam im Baniegrau'schen Saale zu Kofibar am Sonntag den 5. März (abends). Außer dem Vortrage von Gedichten, Witzspielen, Gesängen zc.

Gestern Nachmittag verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein unermesslicher Gatte, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Pettann

im Alter von 64 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 24. Februar 1911

im Namen der Hinterbliebenen:
Juliana Pettann,
Johanna Brasse, geb. Pettann, Charlottenburg,
Carl Pettann, Döllig i. Pom.,
Hermann Pettann, Marienwerder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 26. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Culmer Chaussee 58, aus statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach längerem, qualvollem Leiden in die Ewigkeit abzurufen den Vorsitzenden unseres Feuerversicherungsvereins,

Herrn Wilhelm Maschke

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre. 25 Jahre gehörte er dem Verein an und seit 20 Jahren führte er den Vorsitz. Wir verlieren in ihm den Leiter und treuesten Mitarbeiter des Vereins. Sein steter Fleiß und seine aufopfernde Fürsorge sichern ihm ein ehrendes Andenken über sein Grab hinaus.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Der Feuerversicherungs-Verein Mischlewitz.

Berpäters.

Am Montag den 20. d. Mts. entschlief sanft in Hameln unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Dorothea Raapke,

geb. Remmer,
im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Raapke,

Thorn-Moder.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich Allen im Namen der Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank.

Emil Boltz.

Krieger-Verein

Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Pettann

tritt der Verein Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

In das Handelsregister ist eingetragen worden, daß die Firmen

1. Bruno Raczkowski,
2. Ottokar Stengert in Thorn

erloschen sind.

Thorn den 18. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Das „Moden-Album“ kommt!

Für die Schneiderei im Haus und Beruf ist's stets ein Ereignis, wenn das allererste so beliebte „Moden-Album“, Preis nur 60 Pf., und „Jugend-Modenalbum“, nur 50 Pf., erscheint.

Jetzt zu beziehen von

R. Rosenthal, Brückenstraße 20, 1.

Kinderwagen, Babykörbe, Korbmöbel, Leiterwagen, Reiseförbe, Industrieförbe, Kauf von Fabrik.

Julius Treiber, Grimma 247.

Gratispreisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben.

Trockenschneideln

zur prompten Lieferung sehr preiswert abgegeben. Anfragen erbeten unter M. R. 24 an Rudolf Mosse, Berlin.

Für Feinschmecker empfehle ich meinen

echten Harz-Käse.

Postkiste (100 Stk.) 3 Mk. franco.

H. Habekost, Hildesheim i. H.

Arbeit im Hause. Pro-
pelt frei.

Karl Pohnhagen, Hamburg 36.

Schneiderin empfiehlt sich im Hause und außer dem Hause

Waldstraße 91, pt.

3 Damen-Maschinen-Kostüme (fast neu) billig zu verkaufen

Mellienstraße 64, 1. l.

Stellengesuche

Anständige, junge Eheleute (Handwerker) im bes. Hause gesucht. Freie Wohn- oder etwas Gehalt. Mellienstr. 100, Portier.

Buchhalterin

(Anfängerin), höh. Schule, poln. Sprache, Stenogr. und Schreibm., sucht Stellung. Angebote unter A. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erfahrenes, junges

Mädchen

sucht Stellung als Stütze oder Wirtschaftsprakt. in bes. Hause, auf Wunsch persönliche Vorstellung. Ang. u. N. D. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Stellenangebote

Einen tüchtigen

Uniformschneider,

sowie einen Büchsenmacher stellt bei höchstem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort ein **Fr. Zieliński,** Thorn 3, Mellienstraße 112.

1 Schuhmachergeselle, starke Arbeit, ledig oder verheiratet, kann sofort eintreten.

J. Stammer, Neustadt-Poste, (Berlin-Hamburger Bahn).

Schreiber

gesucht. Meldungen unter S. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für unser Brauerei-Kontor suchen wir zum 1. April d. Js.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Thorner Brauhaus.

Stellmacherlehrling

steht von sofort oder später ein

Richard Rettmanski, Thorn 3, Brombergerstr. 110, Schmiede und Stellmacherei mit elektr. Betriebe.

Photographie-Lehrling

sucht

Atelier Bonath.

Barbierlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten.

O. Krause, Friseur, Schöne See Wpr.

Kontoristin

sucht

Friedrich Hinz, die Wäschehäuser gut erlernen wollen, können sich melden. **W. Stendel,** Mellienstr. 64.

Gesucht zum 1. oder 15. März tüchtige, selbständige

Söchin

mit etwas Hausarbeit

Frau Hauptmann Häusser, Brombergerstr. 6.

Lehrmädchen

sofort gef. Dampfwäscherei „Edelweiss“ für H. Haus-

Dienstmädchen zum 1. März gesucht **Culmer Chaussee 60, 1. r.**

Aufwartemädchen

sucht

Bücherstraße 27, 1.

1 erfabr., jaub. Aufwärterin f. d. gg. Tag w. gef. Seglerstr. 13, 2. l.

Sauberes, älteres

Aufwartemädchen

sofort verlangt **Elisabethstr. 6, 3 Tr.**

Saubere Aufwärterin zum 1. März gesucht **Gerstenstr. 3, 1. r.**

Geld u. Hypothek

7-8000 Mark

zur 2. Stelle auf hiesiges Hausgrundstück gesucht. Angebote unter T. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Evangelischer Bund.

Montag den 27. Februar, 8 Uhr abends, im großen Saale des Viktoriaparks

Vortragsabend.

Den Hauptvortrag hält Herr Pfarrer **Krebs** aus Schöne See über: **Die Reformation Luthers und die Los von Rombewegung unserer Tage.**

Das Schlusswort spricht Herr Oberlehrer **Kessler** aus Thorn. **Viedervorträge des allstädtischen Kirchenvors.**

Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Oberlehrer **Steb,** Vorsitzender. Kaufmann **Brosius,** Kaufmann **Dollva,** Rektor **Kranse,** Divisionspfarrer **Kröger,** Zimmermeister **Langs,** Rentier **Menzel,** Oberbahnhofsleiter **Rechnungsrat Mittag,** Fabrikbesitzer **Raapke,** Amtsgerichtsrat **von Valtier,** Superintendent **Wandke,** Kaufmann **Winkler.**

Stadt-Theater.

Voranzeige.

Montag den 27. Februar, 8 Uhr:

Einzigester lustiger Abend

von

Marcell Salzer.

Vollständig neues Programm.

Seitere Dichtungen in Vers und Prosa von: Wilhelm Busch, Otto Ernst, Detlev v. Liliencron, Marx Möller, Böries v. Münchhausen, Rideamus, Peter Rosegger, Freiherr v. Schlicht, Ludwig Thoma, Ernst v. Wolzogen u. a.

Außer Abonnement. Dauerarten unglücklich. Operetten-Preise.

Berlauf der Billets schon ab heute.

Restaurant zum Kulmbacher.

Inh.: **Hermann Fisch.**

Täglich frischer Anstich von

Salvator.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 25. Februar, abds. 8 Uhr, im großen Saale:

Kirmes-Fest

mit großer Ballmusik und Tanz.

Großartige Überraschungen. Prachtvolle Dekoration, Laternen, Nischen etc.

ausgeführt von bedeutendem Künstler und Dekorationsmaler. Passende Kostüme (Bauern, Nationalkostüme etc.) sind schon von 1 Mk. ab leihweise im Viktoria-Park zu haben.

Eintritt pro Person nur 10 Pf.

Einen genussreichen, lustigen Abend versprechend, ladet freundlichst ein

der Wirt.

Restaurant „Eschenbach“.

Thorn-Moder **Grabenstraße 119,** Thorn-Moder.

Sonntag den 26. Februar:

Tanzfränzchen Kappensfest,

wozu freundlichst einladet **J. Jonatowski.**

Orkan-Betonpfosten,

besten und billigsten Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit, Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäsche-pfosten, Barrieren, Laternen, Wegweiser, Warnungstafeln. Von größter Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden für Viehkoppeln, Rossgräten, Hühnerhöfe usw.

Gekrümmter Orkan-Staket-Pfosten. Gekr. Orkan-Drahtzaunpfosten.

Gramtschener Georg Thorn, Mellienstrasse 24/26. Fernruf Nr. 16. (Privatwohnung.)

Ziegeleiwerke Wolff. Gramtschen, Kr. Thorn. Fernruf Leibitsch Nr. 3. Ladegleis.

Branner Wallach, 1910 er Brut, sehr fleißige Eierleger, schönste Rasse, zu verkaufen. Zu erfragen beim **Kafenerwärtner Fort Friedrich der Große.**

Zuschneidetisch

verkauft **Hans Kindorf.**

Ein in der Innenstadt belegenes Grundstück mit ca. 1000 Mk. jährlichem Reinertrag ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter B. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Branner Wallach, 1910 er Brut, sehr fleißige Eierleger, schönste Rasse, zu verkaufen. Zu erfragen beim **Kafenerwärtner Fort Friedrich der Große.**

Geheimnis, in guter Lage der Altstadt, mit großem Hof, modern ausgebaut, ist günstig zu verkaufen. Angebote unter C. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltene, echte chinesische **Steinmardergarnitur,** Musse und Koller, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 27, 2. l.**

Volkverein für das katholische Deutschland.

Montag den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr, bei **Nicola, Mauerstr.:**

Fastnachts-Vergnügen,

bestehend aus Ansprache, Theateraufführung, Gesang und Tanz.

Der Geschäftsführer.

Sonntag den 26. Februar, nachm. 1/5 Uhr, feiert der **Jugendbund f. G. C. i. Thorn** in der Evangelisationshalle sein

5. Jahres-Fest.

Festredner: Pfarrer **Thimm,** Warlubien, Pfarrer **Johst,** Moder.

Abends **Vortrag,** hauptsächlich für 8 Uhr: **Vortrag,** Eisenbahner und deren Angehörige, von Herrn Bahnmeister a. D. **Schnefelder** - Herrnhut. Eintritt frei.

Müller's Zentral-Kinematograph

Unstreitig die klarsten, schönsten und deutlichsten Bilder, vollständig ohne Konturverz.

Inhaber: **Max Müller,** Neustadt, Markt Thorn.

Nur **Schlager-Programme.**

Programm vom 25. bis 28. Februar:

Bühnen-Journal 97, aktuell.

Der Dorfposthalter, spannendes Drama.

Der kompromittierende Brief, urkomische Posse.

Die Jucht der Daffia, herrliche Naturaufnahme.

Eine fatale Ähnlichkeit, hochkomisch.

Lorenzaccio historisches Drama.

Frühling ist taub, humoristisch.

Eine Nacht in Paris, toller Wit.

Kaisersaal,

Mellienstr. 99.

Sonnabend den 25. d. Mts.:

Großes Kappensfest

(Eintritt und Tanz frei), wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Gasthaus zum goldenen Frieden, Mühlstraße 16.

Sonnabend den 25. Februar:

Großer Fastnachtsball.

Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen. Der Wirt.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Zu verkaufen: **Branner Wallach,** 5 1/2 Jahre, vorm gut geritten, scheut nicht vor Muffen und Schlägen, sehr ausdauernd, auch gefahren. **Deinert Runkel,** Thorn, Hoffstraße 7.

Begehühner, 1910 er Brut, sehr fleißige Eierleger, schönste Rasse, zu verkaufen. Zu erfragen beim **Kafenerwärtner Fort Friedrich der Große.**

Wein Hausgrundstück

mit 5 Morgen Land, in der Nähe Thorns zu verkaufen, passend für Schneider, da derselbe im Orte fehlt. Angebote unter A. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fortzugshalber Salon- und Wohnzimmer - Einrichtung zu verkaufen. Vom 1. April 1911 Wohnung, 4 Zim. mit Zubeh. zu verm. **Araberstr. 8, 1 Tr.** Befristung von 2-5 Uhr.

Kleines Grundstück

mit Wiese und Gartenland billig zu verkaufen **Thorn-Moder, Grabenstraße 126.**

Zu kaufen gesucht

2 Ferkel

zu kaufen gesucht. Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgefühle

Badewanne,

groß und fehlerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Coppernitusstraße 41, 1.**

Gut möbl. Vorderzimmer, eventl. mit Mittagstisch, von sof. zu vermieten **Windstr. 5, 2. l., Eing. Bäderstr.**

Ein Vaden,

der Neueste entsprechend ausgebaut, mit angrenzender Wohnung, im Mittelpunkt der Stadt, vorzüglich geeignet für Kolonialwaren, da ein derartiges Geschäft nicht in der Straße, von sofort oder später zu vermieten. Angebote unter O. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche, 4 zimmerige **Oberwohnung** mit Balkon zum verm. 1. 4. zu verm. **Moder, Raponstraße 12.**

Deutscher Wahlverein.

Zu einer Versammlung, in der auch die Wahl eines Vertrauensmannes vorgenommen werden soll, lade ich die deutschen Reichstagswähler des

13. Bezirkes von Thorn-Moder,

umfassend **Blücherstr., Bornstr. 3-18, Culmer Chaussee von 53-69 ungerade Nummern und von 70 bis Ende, Endstraße, Gartenstraße, Gohlerstraße, Janitschenstraße, Kurze Straße, Kapellenstraße, Ritterstraße, Wasserwerk,**

auf

Montag den 27. Februar d. Js., abends 8 Uhr, in das Restaurant von **Krüger, Bergstraße,** ergebenst ein.

J. A.: **G. Hentschel.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, 25. Februar, 8 Uhr: **Vollständige Vorstellung zu halben Kassenpreisen.** Zum letzten male!

Der fliegende Holländer.

Große romantische Oper in 3 Akten von **Rich. Wagner.**

Sonntag, 26. Februar, 3 Uhr: **Bei halben Kassenpreisen.**

Prinzeß Goldhärchen.

Gr. Zaubermärchen mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern von **Rob. Hertwig.** Abends 7 1/2 Uhr: **Novität!**

Der Evangelimann.

Große vollst. Oper in 3 Akten von **Wih. Kienzl.**

Welt-Biograph

Alte Kineamatographen-Theater am Blage.

Neustädtlicher Markt 13.

Programme vom 25. bis 28. Februar:

Stutias, prächtige Naturaufnahme. Ein Lebensbild neuester Art, urkomisch. Die Rückkehr zur Prarie, Drama aus dem wilden Westen. So ein Sohn, humoristischer Schlager. Schattenszenen, interessante Aufnahme. Herr Ratz ist wasserfest, Lachen ohne Ende. Märtyrer, großes historisches Drama, kolossal. Familie Waterpool in Paris, toller Wit.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser,

Stehen.

Sonnabend den 25. Februar, 8 1/2 Uhr:

Maskenball.

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft

Sonntag den 26. d. Mts., abends 7 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes,

verbunden mit Konzert, theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Tanz. Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Heute, Sonnabend:

Leber-, Blut-, Gichtwurst und Wurstsuppe,

Laechel, Strobandstraße.

2 dreizimmerige Balkonwohnungen

mit allem Zubehör zu vermieten **Moder, Lindenstraße 60.**

Wohnung, Erdgesch.,

2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. 1911 zu vermieten **Zaltrische 30.**

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten **Seglerstraße 13.**

Wohnung

vom 1. 4. zu verm. **Mellienstr. 111, 3.** 4 Zimmer, elektr. Licht (einschl. Lampen) und Gas, Badstube, Küche, Speisekammer und Zubehör. Preis 460 Mark.

Keller,

hell und heizbar, für Werkstatt oder Lagerraum, zu vermieten. **B. Aracowski, Culmerstr. 24.**

Thorner evangelisch-fürsorglicher Blaufreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Versammlung** in der Aula der Mädchenmittelschule, **Gerechstraße 4, Eingang Gerstenstr.** - Jedermann ist herzlich willkommen.

Seit 14 Tagen **1 Terrier-Hündin,** weiß mit gelben Flecken **entlaufen.** Abzugeben **Jacobs-Vorstadt, Fort Wilow.** **Verloren** auf dem Wege vom Tal-Landratsamt zur **Städt. Sparkasse 1 Hundertmarkstein.** Der selbige Finder wird gebeten, selbigen gegen 10 Mk. Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Die **Herrn Ventzki,** **Luben** zugehörige **Belohnung** nehme zurück. **Lachmann.** Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 23. Februar.

Die bunten Tage sind dem Tribünenpublikum des Reichstages fast noch lieber als die großen Tage: zweierlei Tuch muß da sein, dann macht die Sache Freude. Hören kann man so wie so nur selten etwas, wenn man nicht für die Akustik des Plenarsaales besonders erzogen ist; also soll wenigstens das Auge etwas haben. Wenn nun, wie heute, eine neue Militärvorlage auf der Tagesordnung steht, dann rechnet man auf beides, auf farbige Bilder und große Ereignisse. Aber nur das eine wird Wahrheit. Auf den Tribünen sitzt „mannlicher Soldat“ in Form des nach Berlin zur Kriegsschule militärtechnischen Akademie kommandierten Leutnants, also Uniformen aus allen Landesteilen lassen das Herz des übrigen Tribünenpublikums weiblichen Geschlechtes höher schlagen. Unten aber eine Fülle von Leuten „mit Himbeerbeinen“, Generalfeldmarschall und Offiziere vom Kriegsministerium, an ihrer Spitze Erzellenz von Heeringen selber. Er hat eigentlich ganz und garnicht das typisch Preussische Militärische an sich. Wie Haeseler sein langes Haupthaar, so trägt er einen weißen Vollbart von außerordentlicher Behäbigkeit. Und darüber weber „Es ist erreicht“ noch „Old America“, sondern ganz unmodern und undressiert die Manneszier der Oberlippe. Dieser Kriegsminister hat also sicherlich seinen Kopf für sich. Er braucht nicht zu befürchten, daß er „auffällt“, denn er ist sowieso keine Duzendnummer; sein Wert bedarf nicht der äußerlichen Korrektheit im Sinne des Degenführers. Er hat wahrscheinlich nicht mal eine Bügelfalte! wispert ein Backfisch auf der Tribüne.

Das Große an dem heutigen Tage ist, daß es kein großer Tag ist. Um dieses Paradoxon zu verstehen, muß man bloß daran zurückdenken, zu welchen leidenschaftlichen Kämpfen früher eine Militärvorlage zu führen pflegte. Eigentlich lag dann schon immer die berühmte „rote Mappe“ mit dem Aufhebungsdekret bereit. Heute bewilligen sämtliche bürgerlichen Parteien ohne Wimperzucken die Vorlage. Der Abg. Wiemer von der fortschrittlichen Volkspartei schämt sich daher auch schrecklich und hält eine lange Rede der Entschuldigung: im wesentlichen, so meint er, handelt es sich diesmal nicht um Heeresvermehrung, sondern um Heeresausrüstung, mit Maschinengewehren, mit Luftschiffen usw., und da sei seine Partei nicht niedriger gewesen. Sogar Eugen Richter habe 1898 die neuen Kanonen bewilligt, denn technisch wolle man natürlich nicht rückständig bleiben. Für die Nationalliberalen, die nach ihrem Seitenprung in der Budgetkommission, wo sie für Abschaffung des Armeespektors

Freiherrn v. d. Goltz und anderer Seerführer auftraten, mit Mühe und Not die Balance wiedergefunden haben, spricht Wasserfallmann — nunmehr ganz der alte patriotische Biedermann — in großer Wärme für die Vorlage und ebenso tun es, nur mit weniger Pathos, die Vertreter aller übrigen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme nur der Polen und eines einzigen sich von dem Gros seiner Partei absondernden Zentrumsmanne, des Bajuwaren Dr. Heim. Der bewilligt nichts, „eh schon nicht“, denn er hat es nicht nötig; die Zeiten sind schlecht genug und selbst im Hofbräu in München wird knapp eingekauft. Und in „solchen“ Zeiten werfe das Reich das Geld hinaus wie Heu, anstatt zu sparen!

Auf dieses Sprichwort scheint der Reichsschatzsekretär nur gewartet zu haben. Er dankt ironisch dem Abg. Dr. Heim für seine Worte, auf die er, der Minister, sich fortan berufen werde, denn bisher sei er nur von allen Seiten wegen seiner „oben“ Pfennigsucherei und Sparfamkeit beschimpft worden. Erzellenz Wermuth eridet für diesen Durchzieher mit Abfuhr, den er Heim beigebracht hat, geradezu dröhnenden Beifall. Was kann sich der Reichstag denn auch besseres wünschen, als einen so vorsichtigen Reichsschatzsekretär? Der stille Wermuth, der früher so bescheiden hinter Bosa-dowsky auf der zweiten Bank der Kommissare saß, ist nicht wiederzuerkennen; man sieht: es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken! Der Kriegsminister v. Heeringen aber, der heute ebenfalls das Wort ergreift, um einen Sozialdemokraten elegant abfallen zu lassen — man hört ihn ordentlich plumpsen — hat es nicht allzu schwer, einen ähnlichen Beifall zu erlangen. Ist doch fast das ganze Haus von vornherein auf seiner Seite. Er weist gegenüber den Sozialdemokraten und ihren Klagen über die große Militärlast darauf hin, daß wir nur 15½, die Franzosen aber 34 Prozent ihres Budgets der Wehrmacht opferten. Und dann meint er väterlich wohlwollend zu der vom Abg. Wiemer geäußerten Hoffnung, die Luftschiffe und Flugzeuge würden einmal die teure Kavallerie überflüssig machen: „Nein; denn wir können zum Feinde nicht sagen, heute ist Nebel oder starker Wind, also warten wir noch ein Weilchen!“

Ein Anfiedler über den deutschen Bauernbund.

Von den im Verlaufe der Generalversammlung des Bundes der Landwirte gehaltenen Reden ist noch besonders die des Anfiedlers Weber — Teichrode interessant. Er führte aus: Meine verehrten Damen! Meine verehrten Herren! Ich bringe Ihnen viele Grüße aus der Ostmark, aus der Provinz Posen. (Bravo!) Wenn Sie vielleicht zufällig die Presse unserer Gegner lesen,

so werden Sie fragen: Wer will uns denn von dort noch Grüße senden? Dort ist ja alles aus unserem Verein ausgetreten, alles hinübergegangen zum deutschen Bauernbund! Meine Herren, wer das behauptet, sagt eine Unwahrheit. Der Bund der Landwirte hat trotz der wenigen Abtrünnigen, trotz der wenigen Renegaten nicht abgenommen in unserer Provinz, er hat eine Zunahme erfahren. (Bravo!) Ich muß mich ein wenig über diesen Bauernbund verbreiten. Ich muß Ihnen einmal sagen, wie es kommt, daß ich jetzt vor Ihnen stehe. Meine Herren, ich bin ein Mitglied unseres Bundes gewesen, als ich noch in meiner alten Heimat, einem Gebirgsdörfchen am Rhein, wohnte. Ich bin aber dem Bunde der Landwirte treu geblieben, als ich mir im Osten eine neue Heimat suchte. Sollte ich mich deswegen als Deutscher nicht wundern, wenn deutsche Berufskollegen, Anfiedler, die in erster Linie das Deutschtum fördern sollten, einen besonderen Bund gründen wollen, der uns zum Wohle dienen sollte? Wie war ich erkannt, als ich am 6. Juni vor zwei Jahren nach Gnesen kam. Gott sei es geklagt: Die schäblichsten Köpfe unserer Anfiedler hatten sich fremde Herren aus Hannover hinzugezogen, die uns, die wir ein Jahrzehnt im Osten gewohnt hatten, schildern sollten, wie die Männer, die sich nach unserer besten Erfahrung stets als Nachbarn, als Freunde, als treue Berater gezeigt hatten, uns haßten und drückten, uns schmähten, uns verfolgten. Meine Herren, war das nicht eine Schande? Wenn die Herren ein wenig Überlegung hatten, so müßten sie sich sagen: das Anfiedelungsgeheiß war lange geschaffen, ehe diese Herren den deutschen Osten einmal gesehen hatten. (Heiterkeit.) Meine Herren! Wenn daraufhin dort gesagt wird, der Großgrundbesitzer erfülle seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber nicht, er stehe nicht in dem vordersten Kampfreihen, so brauche man gar nicht erst die Gesichtsbücher unseres Bundes aufzuschlagen. In der Nähe des Versammlungsortes steht ein Kriegerdenkmal; da konnten die Herren lesen, wer gefallen war für König und Vaterland, da konnten sie lesen, daß es nicht bloß kleine Leute waren, daß auch unser Adel, unsere Führer jederzeit für Thron und Altar eingetreten sind. Und, meine Herren, wenn sich die Herren einmal die Geschichte des deutschen Ostens durch den Kopf gehen lassen, müßten sie sich nicht dreimal überlegen, diesen Zerplitterungsband zu gründen? Wenn sie sich einmal überlegen, daß wir Anfiedler nicht die ersten im deutschen Osten sind, wenn sie sich überlegen, daß, ehe der Hohenzollern-Wr seine Fittiche über den deutschen Osten gebreitet hatte, schon damals ein mächtig blühendes Reich war: der deutsche Orden. Wodurch ist der zugrunde gegangen? Durch deutsche Uneinigkeit. Meine Herren, soll es wieder so werden? Ich danke, es soll nicht so werden! (Beifall.) Ich denke, wenn wir den Herren so ohne weiteres gefolgt wären, wenn wir von unseren Führern abgefallen wären, dann wären wir unendlich gewesen. Nun, meine Herren, mit welchen Mitteln arbeiten denn diese Herren? Als ich einem bekannten Bauernbundesführer im Privatgespräch einmal erzählte, wir haben in unseren Dörfern eine Wahl, da sagte der Herr: Jetzt blüht unser Weizen! Nun, meine Herren, wenn sie Haß und Zwietracht, Neid und Groll als ihre Bundesgenossen betrachten, das wollen wir ihnen gönnen. Aber die deutsche Treue ist nicht ihr Bundesgenosse, sondern der Bundesgenosse, der sich bewiesen und bewährt hat in Anfiedelungsstreifen; und meine Herren, ich glaube, wenn wir die Ostmarken fördern wollen, wenn wir sorgen wollen, daß auch weiterhin Deutsche dort sind, so müssen wir treu zum Bunde stehen. Ist es nicht eine traurige Sache, wenn hier ein Herr in meiner Nähe steht, dessen Familie über drei Jahrhunderte das Deutschtum in der deutschen Ostmark hochgehalten hat, und wenn man sagt: diesen Stand wollen wir enteignen, ohne Rücksicht darauf, ob er

deutsch oder polnisch ist? Ist es nicht schmerzlich, wenn deutsche Bauern auf den Einfall kommen? Nun, Gott sei Dank, es sind wenige von uns; es ist in Wirklichkeit nur ein kleines Häufchen von Führern und ein etwas größeres Häufchen von Verführten. Ich glaube, ich kann Ihnen versichern: es wird nicht lange dauern, bis die Verführten wieder zu uns zurückkommen, und wenn wir die Treue unserem Bunde, unseren geliebten Führern weiterhalten, wenn wir fest zusammenstehen, dann erst kann die Ostmark deutsch werden! (Stürmischer Beifall.)

Die große landwirtschaftliche Woche.

Berlin, 23. Februar
Generalversammlung der Zentrale für Viehverwertung.

Im Saale des Klubs der Landwirte fand heute Mittag innerhalb des Rahmens der großen landwirtschaftlichen Woche die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Zentrale für Viehverwertung statt. Die Zentrale vermittelt bekanntlich am Berliner Markte den Verkauf und Ankauf von Mager-, Jung- und Zuchtvieh. Den Geschäftsbericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres erstattete Major von C n e l l, während im Anschluß hieran die Bilanz von Generaldirektor S t e p h a n erläutert wurde. Danach beträgt die Zahl der Genossenschaftler 2226, worunter sich 154 Genossenschaften befinden. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 6 126 804 Mark ab, der Reingewinn beträgt 19 640 Mark. Hiervon sollen 10 Prozent an den Reservefonds überführt werden, 10 Prozent als Betriebsrücklage dienen und ferner eine 4prozentige Verzinsung der Geschäftsguthaben vorgenommen werden, wozu circa 11 000 Mark benötigt werden. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt demnach noch 4712 Mark. Im Anschluß an die Erstattung des Geschäftsberichts wurde vom Vorsitz der Wunsch ausgesprochen, daß durch eine kräftige Agitation immer mehr Mitglieder für die Zentrale gewonnen werden möchten. In der Bilanz sind unter den Aktiven Grundstücke, Gebäude, Geräte, Maschinen etc. auf dem Magervieh Hof mit circa 5 Millionen eingeseht. Nach der Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung wurden Wahlen vorgenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Neuge, Ekonomusat Bamberg, Justizrat Dietrich und von Lohom. — Gleichzeitig mit der Zentrale für Viehverwertung tagte der Verein der Spiritusfabrikanten. Nach der Erledigung von Formalien durch den Vorsitz A. S a u b e r l i c h erstattete Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. D e l b r ü c k den Bericht über die Arbeiten des vergangenen Jahres. Hans Eder zu Pulitz-Groß-Panow sprach über die wirtschaftliche Lage des Gemeses, während Professor W i t t e l s h ö f e r über die Brennspritus-Organisation der Spirituszentrale referierte.

Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses wurde beim Etat der Bauverwaltung von Regierungsseite mitgeteilt, daß die Ausnutzung der durch die Tallperren beim Rhein-Weser-Kanal gewonnenen elektrischen Energien durch Verträge mit den beteiligten Kreisen, Gemeinden usw. gesichert ist. Das Wasserwerk wird noch in dieser Session dem Abgeordnetenhaus vorgelegt und voraussichtlich einer besonderen Kommission übergeben werden, die auch nach Schluß der Session noch weiter tagen soll. Der Minister kündigte ein Gesetz an über den Erwerb der Fischereien, die unter der

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.
(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Und was weder der Prediger noch der Gesang vermocht hatten, das brachten die geistlichsten Worte und der schüchternen Ruf der fremden Frau hervor. Magdalene weinte.

Die Steinplatte zur Gruft war gehoben; düster flammten die Fackeln auf. Zuerst wurde der Vater hinabgetragen, dann der Sohn. Oben erklang die Orgel, unten sprach der Prediger ein letztes kurzes Gebet über den Toten. Das Trauergelicht stieg langsam wieder hinauf, als legte die Waldbergs und Kotenek.

„Nun ruhe in wohl!“

Die Wagen, die in langer Reihe die Wege bis tief in den Wald hinein besetzt hielten, fuhren einer nach dem andern vor. Langsam hatten sie die Herrschaften zur Trauerfeierlichkeit hergebracht, rasch fuhren sie mit ihnen zurück in die laute, fröhliche Welt.

„Ein trauriges Wiedersehen.“ sagte Graf Manfred stolz zu dem Oberförster, „als ich bei Ihnen war, wußte ich nicht, in welcher Beziehung ich zu dem gräflichen Hause stand.“

„Meine Frau wußte es schon damals, denn Sie haben die Augen der Waldbergs — und ich nannte Sie irrtümlich von Stein.“

„Dem Namen meines Kameraden, ich hielt es für überflüssig, davon Notiz zu nehmen, ich war ja wie er das, wie sie mich mit Vorliebe nannte, der Herr Leutnant Ihres Sohnes. Grüssen Sie Ihre liebe Frau recht herzlich; wenn ich nach Stolz komme, so werde ich Sie besuchen.“

„Sie kehren schon heute nach Berlin zurück?“ fragte der Rittmeister den Justizrat Berrol.

„Ja. Die Akten über den Besitz liegen im

Hause auf der Wilhelmstraße; ich denke, je eher alles geordnet ist, umso besser ist es.“

„Sie haben recht!“

„Meine Empfehlung an die Damen.“

Als der Rittmeister sich von dem Obersten verabschiedete, sagte dieser: „Kamerad, was an mir liegt, um der Gräfin und ihrer Tochter den Übergang in die neuen Verhältnisse so leicht als möglich zu machen, das wird geschehen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst. Sie waren schon jetzt voll zarter Rücksicht und die Güte selbst.“

„Sagen Sie den Damen, bitte, daß ich mich zeitweilig als ihren Schuldner betrachten werde und ihr treu ergebener Freund bin.“

Mit festem Händedruck trennten sich beide. Eine halbe Stunde später war es still am Ruheplatz der Toten. Die Sonne schien nicht mehr; Wolken bedeckten den Himmel, und der Wind zog in klagenden Tönen um die Kapelle.

18. Kapitel.

Graf Waldberg schritt, seinen Jagdhund zur Seite, am nächsten Tage am See entlang, dem Waldhause zu. In der Nacht war ein Gewitter mit bestigem Regen niedergegangen; der Erdboden war noch naß, aber die Luft angenehm, und die Sonne durchdrang ab und zu die Wolken. Wie rasch kann meine letzte Stunde kommen! dachte der Graf, ebenso plötzlich, wie die meines Freundes! Bin ich würdig genug, um vor Gottes Thron zu treten? Habe ich den Meinigen genug Liebe erwiesen? Habe ich meine Pflichten als Staatsbürger und Herr einer großen Bestzung so erfüllt, wie ich sollte? Er seufzte und murmelte: „Ich hätte mehr tun können.“

Jetzt bog er in den Forst ein, und wenige Minuten später lag der Witwenstüb der Gräfinnen Stolz zu Waldberg in seiner friedlichen Abgeschlossenheit vor ihm. Das Schlößchen war

klein; seine Breitseite kehrte es dem hübschen Garten zu, der durch ein niedriges Gitter vom Walde getrennt war. Im Erdgeschoß befanden sich die Räume für Wirtschaft und Dienerschaft; eine Treppe hoch, sechs Zimmer von verschiedener Größe, und noch eine Treppe höher mehrere Kammern und Giebelstuden. Das Waldhaus war somit groß genug für eine vereinsamte Frau, aber die Gräfin war sehr verwöhnt, und er sorgte, ob sie sich hier wohl fühlen werde.

Oben an einem Fenster stand Magdalene; sie nickte ihm zu und begrüßte ihn herzlich, als er eintrat. „Danke für dein Kommen.“ sagte sie, ihm beide Hände reichend, „Mama will durchaus in den nächsten Tagen hier einziehen.“

„So wollen wir die Wohnung gleich ansehen.“ erwiderte er freundlich.

Prüfend gingen beide aus einem Zimmer in das andere; als sie sich wieder in dem ersten gegenüberstanden, meinte der Graf: „Vor allen Dingen müssen frische Tapten her — die Möbel sind schlecht; wie kommt es nur, daß hier alles so — so ärmlich aussieht?“

„Mama erlaubte nie, daß ich hier nachjah, sie haßt dies Haus; sie lebte in der festen Überzeugung, daß sie vor Vater sterben würde. In Berlin sind viele Möbel unser persönliches Eigentum, wenn sie nur warten wollte, aber sie will durchaus von Stolz fort.“

„Meine Frau und ich werden morgen früh nach Stolz kommen, sie wird unsern Bitten hoffentlich nachgeben und nach Glück überfiedeln, bis hier Ordnung geschafft ist. Doch nun, mein liebes Kind, erzähle mir von den letzten Stunden deines Vaters.“

„Ja, Oheim, du sollst alles wissen, vorher eine Frage: Hättest du Senta meinem Bruder gegeben?“

„Nein — ich kenne sein Leben zu genau.“

„Weißt du auch das — von der roten Ida?“

„Ja —“

Magdalene rang in stummer Qual die Hände. Wie du weißt, reisten wir nach Kolberg, um Achim zu sehen, um ihn, wie Mama wünschte, zu überraschen. Wir kamen bei einem furchtbaren Sturm mit einer Stunde Verspätung dort an. Der Kutscher sollte uns nach dem Seehause fahren; aber er mochte falsch verstanden haben und brachte uns nach der See-rose, wo es uns nicht gefiel; doch wollten wir das Gasthaus nicht wechseln, weil es spät am Abend war und meine Eltern sich sehr angegriffen fühlten.

Am nächsten Morgen erschraf ich über Vaters bleiches, leidendes Gesicht; von einem Arzte wollte er nichts hören, trotzdem schickte ich heimlich zu dem Sanitätsrat Weda. Wir wollten in einer halben Stunde ausgehen, da konnte die Begegnung mit ihm eine zufällige sein, und Vater würde dem alten Freunde Rede und Antwort stehen. Der Kellner brachte die verlangte Rechnung, und Mama fragte: „Wer wohnt nebenan?“

„Eine feine schöne Dame aus Berlin; ihr Mann kommt jeden Sonnabend zum Besuch.“

Er wollte noch mehr reden, doch schnitt ihn Vater das Wort ab, bezahlte und sagte: „Niedere Dienerschaft bleibt noch eine Stunde hier.“

„Als wir allein waren, meinte Mama: „Die feine Dame hat die halbe Nacht gesungen und geklärt, ich konnte nicht schlafen. Jetzt wollen wir in das Seehaus gehen, wo Achim absteigt; wie wird er sich freuen!“

Mama trat auf den Korridor hinaus, aber auch gleich wieder zurück: „Die feine Dame schäkert mit dem Kellner.“ erzählte sie empört, „und ihr Mann ruft von unten: „Kommst du endlich!“

Als wir aus dem Hause traten, von Friedrich

Ausführung der Wasserstraßen leiden. Ein Antrag Brüll (konk.) wurde angenommen, nach dem die Feuerbeständigkeit weicher Bedachungen geprüft werden soll.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag über den Verkauf des Tempelhofer Feldes an die Gemeinde Tempelhof verhandelt. Zunächst wurde einstimmig eine Resolution der Nationalliberalen angenommen, in der um baldigste Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über den Rechnungshof ersucht wird. Dann wurde durch ausdrücklichen Beschluß der Kommission festgestellt, daß die Mehrheit der Kommission der Ansicht ist, daß die Reichsregierung innerhalb ihrer Kompetenz gehandelt hat. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Volkspartei und der Vertreter der Polen. Damit ist entschieden, daß das Tempelhofer Feld bei Tempelhof verbleibt.

Die verstärkte Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch Abend die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises einstimmig angenommen. Über eine Petition der Gemeinde Pöbgorz bei Thorn wegen Änderung des Gemeindestatuts wurde zur Tagesordnung übergegangen mit dem Hinweis darauf, daß die Gemeindevertretung zunächst in dem Sinne der Petition Beschlüsse fassen müsse, bevor an die Änderung des Statuts herangetreten werden könnte. Es wurde dann wegen Aufhebung des Schornsteinregulativs verhandelt, aber derselbe Beschluß gefaßt wie in den früheren Jahren, nämlich über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Gründung eines deutschen Schifferbundes.

Berlin, 23. Februar. Auf Einladung des Charlottenburger Schiffervereins traten heute Mittag im „Heidelberger“ eine ganze Anzahl Vertreter von Schiffer-Organisationen aus ganz Preußen sowie andere interessierte Persönlichkeiten zusammen, um die Gründung eines großen deutschen Schifferbundes zu erörtern. Unter den Erschienenen befanden sich auch die Parlamentarier Heckler, Fuhrmann und Prinz Löwenstein. Der Vorsitz des Charlottenburger Vereins eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Erschienenen und erteilte dann Generalsekretär Dr. Krüger-Charlottenburg das Wort, der die Aufgaben des Schifferbundes ausführlich erörterte. Die Lage der deutschen Schiffer mache einen Zusammenschluß dringend erforderlich. Das Großkapital dringe immer mehr in das Schiffergewerbe ein. Neue Steuern und Lasten, die Ausnahmetarife der Eisenbahnen machten das Gewerbe immer unlohrender. Eine große Gefahr drohe auch von dem geplanten Gesetz über die Einführung von Schiffsabgaben. Ferner sei ein Monopol für die Schleppliffahrt in drohender Nähe gerückt. Gegen alle diese Gefahren könnten sich nicht die verschiedenen kleinen Vereine verteidigen; dazu gehöre ein allumfassender großer Verband, wie ihn der deutsche Schifferbund darstellen solle. In der Debatte wurde gefragt, weshalb man nur preussische Vereine zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen habe. Von der Leitung wurde erwidert, daß die außerpreussischen Vereine sich auf die Einladung ablehnend verhalten hätten, da sie bereits über große und mächtige Organisationen verfügten. Eine Reihe von Rednern erklärten, daß die hinter ihnen stehenden Organisationen bereit seien, sich dem neuen Bunde anzuschließen. Der Charlottenburger Verein wurde beauftragt, die vorzubereitenden Arbeiten für die Gründung des Bundes vorzunehmen.

Vom Hanjabund.

Berlin, 23. Februar. Die heutige Sitzung des Direktoriums des Hanjabundes war aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht. Der Geheimrat Justizrat Professor Kieffler referierte über die bisherige Tätigkeit und die Entwicklung des Hanjabundes. Es folgte dann der Geschäftsbericht durch den Oberbürgermeister Knobloch. Im Anschluß daran referierte

gefolgt, ging das Berliner Ehepaar vor uns; sie in heller Seide, er in weißem Flanell mit weißem Schlapphut. Plötzlich, sie mochten etwas vergessen haben, machten sie kehrt und kamen uns entgegen. Ich achtete nicht auf sie; ich sah den Sanitätsrat, und wie ich es Vater sagen will, ist sein Gesicht wie erstarrt, die Berliner sind uns jetzt ganz nahe — es sind Achim — und — die rote Tia. Achim riß den Hut vom Kopfe, die Eltern schienen ihn nicht zu sehen, gingen weiter, wenige Schritte nur — ein Schrei — ein Fall — Vater lag wie tot an der Erde. Der Sanitätsrat und Achim knieten neben ihm — der Sanitätsrat sagte leise: „Ein Schlaganfall!“ „Aber er wird leben?“ fragte Achim.

„Nein — ich kann Ihnen keine Hoffnung machen,“ war die Antwort. Dann ein wirres Durcheinander — als Vater im nächsten Hotel zu Bett gebracht worden war und ich mich nach Achim umsehe, sagt Mama: „er ist fortgestürzt wie ein Wahnsinniger!“ „Wir schickten Pauline und Friedrich nach ihm — keiner fand ihn.“

„Fürchtbar“ sagte leise Graf Waldberg: fürchtbar!

„Vater erlangte nicht mehr das Bewußtsein; er starb am Abend. Das Boot, in dem Achim allein auf das Meer hinausgefahren war, trieb zur selben Stunde kieloberst an den Strand — seine Leiche wurde erst später geborgen.“

„Fürchtbar,“ sagte wiederum der Graf, dann hob er lauschend den Kopf, und Magdalene tat es. Ein herzbrechendes Schluchzen ertönte. Der Graf öffnete die Tür zum Nebenzimmer; es war leer, aber er meinte, sich eilig entfernende Schritte zu hören.

„Es ist nichts,“ sagte er ruhig, „wahrscheinlich hat uns ein Räuzchen erschreckt.“

„Sollte es nicht Senta gewesen sein, die den Fall unseres Hauses besaß?“

„Nein. Du bist erregt, Kind, sonst würdest du das nicht vermuten.“

„Wahrscheinlich.“ Sie seufzte. „Ob und was von dem traurigen Ereignis an die Öffentlichkeit gedrungen ist, weiß ich nicht, — unsere

der Assessor Kieffler über die Organisation, wobei festgelegt wurde, daß der Hanjabund im Berichtsjahre 1910 rund 47 000 neue Mitglieder gewonnen hat, daß die Auslandsabteilung des Bundes sich in stetiger Entwicklung befindet und dem Hanjabund 687 wirtschaftliche Verbände angeschlossen seien.

Die Handwerker- und Industriellen-Konferenz, die heute Vormittag im Hanjabund begann, beschäftigte sich vor allem mit der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, mit der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk und mit der anderweitigen Zusammensetzung der Parlamente zugunsten von Industrie und Handwerk. Die Beteiligung an der Konferenz war aus allen Teilen Deutschlands erheblich.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 23. Februar. (Zur Gründung einer Viehverwertungs-Gesellschaft für den Kreis Briesen) hatten sich heute auf Einladung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Kreisvereins Landwirte aus allen Teilen des Kreises in großer Zahl im hiesigen Vereinshaus eingefunden. Nachdem der Versammlungsleiter, Herr Landrat Boldart, den bisherigen Gang der Verhandlungen erörtert hatte, wies der Sachverständige für genossenschaftliche Viehverwertung, Herr Martini-Danzig, auf die Gründe hin, welche für einen genossenschaftlichen Zusammenschluß der Landwirte auch in der Viehverwertungsfrage sprechen. Herr Krause-Danzig, als Vertreter des Provinzialverbandes ländlicher Genossenschaften, besprach dann näher die Organisation der Genossenschaft. Der vorgelegte Entwurf der Genossenschaftsstatuten wurde nach längerer Besprechung und Abänderung einzelner Bestimmungen angenommen und damit die Genossenschaft begründet. Die Haftpflicht der Genossen wird durch die Satzungen auf 100 Mk. für jeden Geschäftsanteil, dessen Höhe auf 10 Mark bemessen ist, beschränkt. Nach der Anzahl der jährlich gelieferten Stücke Kleinvieh (Schweine), und zwar nach den Abstellungen 15, 30, 50, 100, mehr als 100, hat jeder Genosse 1—5 Geschäftsanteile zu erwerben. Zunächst traten 125 Mitglieder der Genossenschaft bei; weitere Beitrittserklärungen stehen in großer Zahl in Aussicht. Neu beitretende Mitglieder haben vom 1. Mai ab 1 Mark, vom 1. Januar 1912 ab 6 Mark Eintrittsgeld zu zahlen. Der Genossenschaftsbetrieb soll Mitte März beginnen und sich zunächst nicht auf Rindvieh, sondern nur auf Schweine erstrecken. Als Verladestationen sind für die erste Zeit nur Hohentrich, Briesen und Schöneke in Aussicht genommen. Die Genossenschaft schloß sich dem Revisionverband der ländlichen Genossenschaften der Provinz Westpreußen an. Zum Genossenschaftsvorsitzer wurde Herr Landratskommissar Buchholz in Briesen gewählt; ferner wählte die Versammlung in den Vorstand die Herren Amtsvorsteher Jahnke-Ostertitz, Amtsvorsteher Bernhard-Neuhof, Amtsvorsteher Unglaube-Wittenburg und Amtsvorsteher Kollad-Nußdorf, in den Aufsichtsrat die Herren Landrat Boldart (Vorsitzer), Gutsbesitzer Gabel-Rothenhoff (Stellvertreter), Winterfeldt-Direktor Voie-Schöneke, Besitzer Joh. Jitz-Arnoldsdorf, Anwesender Schulze-Ostertitz und Gemeindevorsteher Fritsch-Colmansfeld. Der Genossenschaftsvorsitzer wurde ermächtigt, als Genossenschaftsdarlehen höchstens 25 000 Mark aufzunehmen. Vorstand und Aufsichtsrat beschloßen dann einstimmig, als Geschäftsführer Herrn Oberinspektor Meyer-Gummo, Provinz Posen, anzustellen.

Danzig, 23. Februar. (Auszeichnung für Lebensrettung.) Herr Leutnant Wagnussen vom Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden für die am 17. Juli v. Js. in der Ostsee bei Bahnsack ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens.

Königsberg, 23. Februar. (Ein Ehepaar ertrunken.) Heute in der vierten Morgenstunde ertranken, als sie auf einer Fähr über den Nemoninstrom legten, in der Nähe von Alt-Heidlanke die Eheleute Schentat aus Schentendorf. Sie wollten sich zum Markt nach Sedenburg begeben

Deute sind verschwiegen — und ich kann darüber nicht reden.“

„Wozu auch? Fremde Menschen brauchen nichts von dem Jammer zu erfahren.“

„Mama ist gebrochen, sie hat eigentlich nur Achim geliebt und trägt darum so schwer an seiner Falschheit.“

„Nach und nach wird sie alle Liebe ihres Herzens auf dich übertragen.“

Magdalene schüttelte zweifelnd den Kopf: „Ich möchte so gern bei ihr bleiben, aber sie dringt darauf, daß meine Hochzeit Ende August stattfindet, wie es bestimmt war.“

„Habt ihr eine passende Wohnung gefunden? Ist deine Ausstattung besorgt?“

„Nichts von alledem! Vater wollte mit mir nach Berlin fahren — nun —“

„Wird es die Mutter tun.“

„Ach nein, Mama hat dafür kein Interesse — auch würde es sie zu sehr anstrengen.“

Bewegt sah der Graf das junge Mädchen an, dann sagte er ernst: „Mein liebes Kind, dein Vater war mit ein lieber Freund, darum gestatte mir Vaterrechte.“

„Wie gern.“

„Gut, Ausstattung und was drum und dran hängt, ist meine Sache!“

Einen Augenblick ruhte Magdalene schluchzend an seiner Brust, dann ging Graf Waldberg. Als er die Gittertür schloß, überflog sein Blick nachdenklich das Haus, und er murmelte: „Das war kein Räuzchen.“

Langsam schritt er weiter, diesmal nicht am See entlang, sondern durch den Wald; ihm entgegen kam Warden, der Kastellan. Der Graf mochte den Mann nicht; Unterwürfigkeit, die an Kriecherei grenzte, war ihm zuwider, er dankte kurz für seinen Gruß und wollte weitergehen, als er jedoch in sein kummervolles Gesicht sah, blieb er stehen und fragte freundlich: „Was fehlt Ihnen? Sie sehen schlecht aus!“

„Das Unglück, Herr Graf, —“ und der Mann verbeugte sich, wie er nach jedem Satz vor Höherstehenden tat.

„Ja — ja! In gewissem Sinne hat es auch

und bestiegen das Fährboot. Das Boot kippte um und beide fanden in dem Strom den Tod.“

Bromberg, 21. Februar. (Über das Abhandenkommen von Jagdhunden) wird in hiesigen Jägerkreisen lebhaft gellagt. So sind in letzter Zeit mehrfach Hunde im Werte von 150 bis 500 Mk. spurlos verschwunden, und es ist nur anzunehmen, daß die Tiere wegelaßt oder vergiftet worden sind. Vor einigen Tagen wurde in der Elisabethstraße ein halbwüchsiger Bursche bemerkt, wie er einen Hund an sich zu locken versuchte, sich aber sofort eiligst entfernte, als er sich beobachtet sah.

Posen, 22. Februar. (Ernennung. Verordnete Revision.) Zum Präsidenten der Kaiserlichen Disziplinar-Kammer in Posen ist der Oberlandesgerichtsrat, Geh. Justizrat Matthäi in Posen auf die Dauer des von ihm zurzeit bekleideten Staatsamtes ernannt worden. Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Artisten Robert Künzle verworfen, der am 12. Januar d. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an dem Fleischermeister Kasimir Koszielski aus Kurnil auf offener Landstraße, zum Tode verurteilt worden war.

Dem diesjährigen Provinziallandtage

wird ein erschöpfender Bauplan mit Kostenschätzungen über eine vierte westpreussische Provinzial-Ferienanstalt vorgelegt werden. Die Auswahl des Ortes für die neue Anstalt ist noch nicht erfolgt. Diese Aufgabe soll dem Provinzialausschuß übertragen werden. Die Anstalten in Conradstein, Neustadt und Schweg reichen nicht mehr aus zur Unterbringung des Geisteskranken, für die die Provinz laut Gesetz zu sorgen verpflichtet ist. Die Zahl der in den Anstalten untergebrachten Kranken ist in den letzten zehn Jahren von 1716 auf 2800 gewachsen. Im Jahresdurchschnitt hat der Zuwachs 120 Köpfe betragen. Die Conradsteiner Anstalt mit 1510 Kranken ist so groß, daß sie eine Vergrößerung schlecht verträgt. In Schweg mit 860 Kranken würden die Ökonometräume, insbesondere die Küche, für eine Erweiterung der Anstalt nicht mehr ausreichen. In Neustadt mit 580 Kranken würden die Ökonometräume höchstens den Zubau von zwei Gebäuden für je 70 bis 80 Kranke gestatten. Es muß also die Errichtung einer neuen Anstalt in Aussicht genommen werden.

Eine weitere Vorlage des Provinzialausschusses beantragt die Bewilligung einer laufenden Jahresbeihilfe von 10 000 Mark an die Maschinenbauschule in Graudenz. Als Vorbedingung für die endgültige Übernahme der Schule auf den Staat werden von der Stadt Graudenz die Hergabe eines Grundstücks und die Errichtung geeigneter Baulichkeiten sowie ein Jahreszuschuß von 3000 Mark verlangt. Das Gebäude soll einschließlich Bodenpreis 457 000 Mark kosten mit Jahresunterhalt von 23—25 000 Mark.

Zur Anstellung eines technischen Sachverständigen für die Anlage elektrischer Kraftstationen und Errichtung eines besonderen Provinzialbureaus für diesen Zweck werden für das laufende Jahr 9000 Mark, für nächstes Jahr 15 000 Mark gefordert. Regierungsbaumeister Hennings tritt zum 1. April in den Dienst der Provinzialverwaltung; er bezieht dafür eine feste Vergütung von 6000 Mark und die Reisegebühren eines Landrats. Neben der Prüfung und Begutachtung von Entwürfen übernimmt er die Aufsicht von solchen und die Aufsicht über ihre Ausführung.

Eine weitere Vorlage befürwortet die Verschmelzung der Elbinger städtischen Sozietät mit der Westpreussischen Feuer-Sozietät, die mit der Mittagsstunde des 1. April 1911 vor sich gehen soll, nachdem der entsprechende Vertrag von dem Feuer-Sozietätsdirektor einerseits und von dem Magistrat der Stadt Elbing sowie von der Deputation der Elbinger Feuer-Sozietät andererseits unterzeichnet worden ist und die Elbinger Stadtverordnetenversammlung dem Vertrag ebenso wie der Provinz-

Sie getroffen, aber Sie können unbeforgt sein, in Ihrem dienstlichen Verhältnisse wird sich nichts ändern.“

„Ich danke, Herr Graf, das ist mir sehr lieb zu hören. Gestatten mir der gnädige Herr Graf eine Frage?“

„So viele Sie wollen!“

„Ist der fremde Offizier mit den vielen Orden, der zu Häupten der Toten stand, der neue Majoratsherr?“

„Ja, denn Graf Achim ist unverheiratet und kinderlos gestorben.“

„Wer weiß? Graf Achim war ein flotter Herr.“

„Aberdings,“ und ein scharfer Blick des Grafen überflog den demütigen Mann, „kennen Sie jemanden, der Ansprüche an den Grafen hat?“

„Wie sollte ich? Wir leben so einsam.“

Trotz dieser Versicherung sprach der Graf ernst weiter: „Als Erbe käme nur ein Sohn in Betracht, der aus einer ebenbürtig geschlossenen Ehe stammt. Aber in jedem Falle wird die Familie für die Personen sorgen, die dem Verstorbenen nahe gestanden haben; also reden Sie ohne Scheu!“

„Ich habe nichts zu sagen, ich frage nur so im allgemeinen.“

Ernst und prüfend sah der Graf wiederum den Kastellan an und dachte: Dort ist etwas nicht in Ordnung; laut sagte er: „Sollten Sie jemals etwas hören, so kommen Sie zu mir. Übrigens, Ihre Einsamkeit wird aufhören, die Gräfin Stolz wird in das Waldhaus ziehen, da wird es lebhafter werden.“

„Bei uns nicht, Herr Graf! Wir sind Luft für die hohe Dame und die Diensthöfen —“

„Die sind Luft für Sie,“ ergänzte halb lachend, halb ärgerlich der Graf, „guten Abend!“

Er ging weiter durch den schönen stillen Wald. „Der verdammte Hochmut,“ murmelte er, „einer will immer mehr sein als der andere, was wohl unser Herrgott dazu sagen mag?“

(Fortsetzung folgt.)

zialauschuß bereits zugestimmt hat. Nach der Verschmelzung würden dann in Westpreußen neben der westpreussischen Feuer-Sozietät an öffentlichen Feuer-versicherungsanstalten nur noch bestehen die landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Marienwerder und die Feuer-Sozietät der Stadt Thorn.

Neuwahlen für den Provinzialauschuß müssen erfolgen für den früheren Marienburger Landrat Frhrn. Senf von Pilsach, für Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, Graf zu Dohna-Findenstein, Graf v. Keyserling-Neustadt, Landratsrat Meyer-Rottmannsdorf und für die stellv. Mitglieder Stadtrat Jäger-Thorn, Bürgermeister Müller-Dt. Krone, Ökonometrat Walter Schulz-Neuhendorf, Frhr. von Rosenfeld-Klöben und Landratsrat Wenzke-Danzig. Die Neuwahl eines Landratsbaurs muß anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Tiburtius und zweier Landratsräte infolge Ablebens des Landratsrats Mehrlein und Abgangs des Landratsrats Claus erfolgen. Schließlich soll neu geschaffen die Stellung eines Landesassessors als Hilfsarbeiter mit einem Gehalt von 4000 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 920 Mark jährlich.

Die Vergrößerung des landwirtschaftlichen Betriebes in der Provinzial-Erziehungsanstalt Tempelburg soll durch Ankauf eines Grundstückes von 4,3 Hektar zum Preise von rund 9000 Mark geschehen.

Als Steuerbedarf für 1911 sind 2 201 500 Mark (27 500 Mark mehr als im laufenden Jahre) erforderlich. Der zu erhebende Prozentsatz kann erst ermittelt werden, wenn das umlagefähige Steuer-Vermögen nach dem Stande von 1. Januar 1911 festgestellt ist, was zurzeit noch nicht der Fall ist. Das Staatssteuer-Voll Westpreußens hat betragen: am 1. Januar 1908: 8 550 265,53 Mark, 1909: 9 075 176,02 Mark, 1910: 9 299 463,73 Mark. Falls, was erwartet werden kann, die im Laufe des Kalenderjahres 1910 eingetragene Steigerung des Staatssteuer-Volls die gleiche Höhe wie in den Vorjahren erreicht hat, so wird der im Rechnungsjahr 1910 erhobene Steuerzuschlag von 23,4 Prozent auch für das Rechnungsjahr 1911 nicht erhöht zu werden brauchen.

Für den Monat März

empfehlen wir

Die Presse

zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat März beträgt bei der Post 0,67 Mk., in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk., in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Februar. 1907 † Dr. Fr. von Funf, hervorragender württembergischer Kirchenhistoriker. 1905 † Schluf der Schlingen der Sukkommission über Rofchloftewenst. 1904 † Befehl gegen die Hereros bei Oshinanta. 1901 † Jordiner, Bischof von Sitten. 1875 * Prinz Albert von Sachsen. 1848 * König Wilhelm II. von Württemberg. 1831 † F. M. von Klinger, Dichter der Sturm- und Drangperiode. 1816 † Bülow, Graf von Drennewitz, zu Königsberg, berühmter preussischer General. 1814 † Schwarzenbergs Sieg über die Franzosen bei Bor-sur-Aube, Kaiser Wilhelm I. erwidert sich das eiserne Kreuz. 1768 * Friedrich von Adelung zu Sletitz, deutscher Sprachforscher. 1713 † König Friedrich I. von Preußen. 1634 † Ermordung Wallenstein, Flows, Terzas und Kinstys zu Eger.

Thorn, 24. Februar 1911.

(Vom Holzmarkt.) In letzter Zeit hielten sich zahlreiche Einkäufer ostpreussischer Firmen in Posen auf. Alle Ablagen werden bereits: es befindet sich jetzt ziemlich viel Rohholz auf den Flüssen. Die Ausfuhr aus den Forsten war in letzter Zeit sehr günstig; fortwährend Frost, zumteil sehr große Kälte gestallten die Ausfuhrwege außerordentlich günstig. Infolgedessen sind nach der Röll. Ztg. in den letzten acht Tagen etwa 200 000 Rundstämme in den verschiedenen Ablagen in Posen, Wolhynien und in den Gouvernements Lublin und Grodno geklopft worden. Die Mühlenindustriellen gebrauchen viel Rohholz und sind infolgedessen auf eine Verstärkung der bisher sehr mangelhaften Zufuhr angewiesen; nur dann werden sie ihr Rohholz billiger einkaufen und auch von ihren Kunden billigere Preise als bisher fordern. Es sind in den letzten acht Tagen gegen 15 000 Rundstämme von deutschen Firmen in Posen gekauft worden. So kaufte eine Bromberger Mühle 5000 Stück, die nach in den Sommermonaten geschitten werden. Schließlich gingen noch 2000 Runderlen vom Flusse Bug in den Besitz einer Zwischhandlung in Berlin über. In Wolhynien war die Kaufkraft mittel-deutscher und ostpreussischer Händler für Erlen sehr groß. Die Presse für gute Runderlenpartien waren hoch; man bezahlte bis 0,95 Mark verollt Schuß für den Kubikfuß. Selbst Bugerlen brachten 0,75 Mark. In Ostpreußen wurde in letzter Zeit viel Schmittware gehandelt. Die Allensteiner und Johannsburger Mühlen haben große Posten ihrer feinen Borthölzer verkauft. Auch die Sägewerke in Drieien und Bantsberg, in der Tuchler Heide und in Tiffit haben bedeutende Abfälle gemacht. Das Balkengeschäft liegt immer noch schliefend. Es erfolgten allerdings einige Abfälle zu 48 Mark frei Berlin. Was bedeutet aber dieser Preis gegenüber den erheblichen Preisverteuerungen des Rohholzes? In den letzten Terminen wurde selbst geringes Bauholz mit 18 bis 20 Mark ab Wald bezahlt.

(Der westpreussische Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd) hält am Mittwoch den 1. März d. J. 7½ Uhr, seine Generalversammlung im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu Danzig ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht über das Vereinsjahr 1910, speziell über das Derby im Frühjahr, die Schan und Gebrauchssuche bei Odra am 16. und 17. September 1910; Bericht über die Sitzung des Verbandes der Vereine in Berlin; Festlegung des Termins des Derby, der Schau und Gebrauchssuche 1911; Berolung von Welpen. (Ein solcher kommt am Abend der

Generalversammlung zur Verlesung und sind Dose hierzu von dem Schatzmeister des Vereins, Kaufmann Herr Ostar Bormann-Danzig, Miltzengasse 26, für Mitglieder zum Preise von 1 Mark zu haben; Verschriebenes. Bei diesem Punkte findet eine Besprechung über ein im laufenden Jahre abzuhaltendes Festessen statt und werden Interessenten hierzu freundlichst eingeladen. — Im Anschluß an die Generalversammlung findet ein Festessen zu Ehren des 1. Schriftführers, Herrn Hauptmann von Seebach, welcher nach Hannover versetzt ist, statt. Die Anmeldungen zu diesem Essen müssen umgehend, spätestens aber bis zum 27. d. Mts. an Herrn Kuberka-Langfuhr, Hauptstraße 91, gerichtet werden. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind gern gesehen, müssen jedoch ihre Anmeldung zum Essen ebenfalls bis zum 27. machen. Auswärtigen Teilnehmern wird Quartier von dem Vereinsmitglied, Herrn Mantel-Danzig, Stadtgraben 7, Hotel Continental, zu ermäßigten Preisen gewährt.

(Wohnbauten auf dem Lande.) Gegen die Errichtung vielgeschossiger Mietskasernen in ländlichen Gegenden, eine Folgeerscheinung der immer mehr zunehmenden Ausbreitung der Industrie auf dem platten Lande, wendet sich ein an die beteiligten Provinzialbehörden ergangener Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Der Minister weist u. a. auf die erheblichen Mißstände hin, die sich gerade auf dem Lande, wo es der Regel nach an Vorkehrungen für eine ordnungsmäßige Beseitigung der Abfallstoffe und der Abwässer fehlt, bei dem engen Zusammenwohnen vieler Familien einstellen. Für die nachgeordneten Behörden sind in dem Erlaß deshalb Fingerspitzen gegeben, wie der Einrichtung großer Mietskasernen auf dem Lande gesteuert, andererseits aber die Ausführung von Ein- und Zweifamilienhäusern gefördert werden kann.

(Eingeschriebene Fensterbriefe sind nicht zulässig.) Aus Handelskreisen ist dem Reichspostamt wiederholt die Bitte vorgetragen, Briefsendungen mit Fensterbriefumschlägen als Einschreibebriefe zuzulassen. Das Reichspostamt verhält sich hierzu dauernd ablehnend. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Postverwaltung für Einschreibebriefe Gewähr zu leisten. Das Fehlen jeglicher Aufschrift auf dem Fensterbriefumschlag ermöglicht es, die ursprüngliche Briefeinlage nachträglich durch eine andere zu ersetzen und der Postverwaltung den Beweis zu erschweren, daß die ursprüngliche Sendung richtig ausgehändigt worden ist. Die Verwendung von Fensterbriefumschlägen kann daher nur wie bisher für gewöhnliche Briefe, für die die Post keine Gewähr leistet, zugelassen werden.

(Der Impfwang.) In einem preussischen Ministerialerlaß heißt es, in der Tagespresse seien mehrfach Fälle, in denen Impfpflichtige durch Polizeibeamtete zum Impfarzt geführt und unter Anwendung pöblistischen Zwanges geimpft worden seien, nicht zureichend wiedergegeben und zu Angriffen gegen das Impfgesetz ausgenützt worden. Um von allen solchen Vorkommnissen Kenntnis zu erhalten, ersucht der Minister für Medizinalangelegenheiten die Regierungspräsidenten und die Berliner Polizeipräsidenten, in dem Begleitberichte über die Impfungen und Wiederimpfungen entsprechende Angaben, insbesondere auch über die Umstände aufzunehmen, die im einzelnen Falle die Anwendung physischen Zwanges zur Durchführung der Impfung notwendig erscheinen ließen. — Wenn der Erlaß die Richtigkeit der gemachten Angaben bestreitet, so sollte doch mitgeteilt werden, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, und ob in der Tat eine zwingende Notwendigkeit vorlag, um einen physischen Zwang anzuwenden, statt sich, wie früher, auf die Verhängung von Strafen zu beschränken.

(Polnische Kreditgenossenschaften in Westpreußen.) Kürzlich fand in Culm eine Verammlung der polnischen Kreditgenossenschaften aus den Kreisen Thorn, Briesen und Culm in Gegenwart des Patrons Dr. Polczynski statt. Nach den Geschäftsberichten bestehen zurzeit im Kreise Thorn 7 Kreditgenossenschaften, von denen drei im letzten Jahre gegründet sind; in Briesen existieren fünf; in Culm drei. Auch in diesen beiden Kreisen sind im letzten Jahre zwei Genossenschaften neu gegründet. — Erwähnenswert ist, daß die Erörterung über einen Vortrag „Über neuzeitliche rationelle Wirtschaft“ auch die wichtige Frage der Erziehung der ausländischen Saisonarbeiter durch einheimische polnische Arbeiter aus der Kaschubei und der Tucheler Heide zur Sprache kam sowie die Verträge, die die Geistlichen Dr. Sghowski (Gr. Schlawitz) und Sydaj in dieser Richtung gemacht haben. Wie diese Anregungen aufgenommen wurden, ist leider aus den vorliegenden Berichten nicht zu ersehen.

6. Aus dem Landkreis Thorn, 23. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr Gostgau) feiert am nächsten Sonntag ihr Stiftungsfest, das in Konzert mit theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Tanz besteht.

Nachmals der Haedel-Vortrag im Thorer Copernikusverein.

Der Vorstand des Thorer Copernikusvereins erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 43 der Thorer „Presse“ (2. Blatt) befindet sich ein Aufsatz, in dem Haedels monistische Weltanschauung bekämpft wird. Dagegen ist nichts einzuwenden. Aber die Überschrift lautet „Zum Vortrag über Haedel im Thorer Copernikusverein“, und auch im Texte wird auf diesen Vortrag mehrfach Bezug genommen. Damit wird uns die Pflicht auferlegt, zu dem Vorgehen des ungenannten Verfassers Stellung zu nehmen.

1) Im Eingange wird mit Anknüpfung an einen früheren damit in keiner Verbindung stehenden Vortrag dem Vortragenden deutlich der persönliche Vorwurf gemacht, als habe er den wissenschaftlichen Boden verlassen und den Zuhörern eine ungesunde Weltanschauung andrängen wollen. Einem solchen Vorgehen gegenüber müssen wir für den Vortragenden Herrn Dr. Goldmann Weltanschauungen überhaupt nicht Partei genommen, sondern nur eine geschichtliche Darlegung der sich abspielenden Systeme und der für und wider sie angeführten Gründe gegeben hat. Wir decken den streng wissen-

schaftlichen Charakter des Vortrages mit unserem Namen und weisen besonders die verdächtige Einmischung konfessioneller und nationaler Gegenkräfte mit Entrüstung zurück.

2) Wenn ferner die Besprechung sich auch auf die an den Vortrag angeknüpfte Diskussion erstreckt, so widerspricht dies einer mit den Redaktionen beider hiesigen Zeitungen erst vor kurzer Zeit getroffenen Vereinbarung zur Wahrung der Freiheit und Unbefangtheit der Aussprache in den Vereinsstunden.

Es ist sehr zu bedauern, daß die verehrliche Schriftleitung durch Aufnahme einer derartigen Besprechung dieser für die Erörterungsfreiheit unerlässlichen Über-einkunft zuwider gehandelt hat. Außerdem ist es unrichtig, daß von allen Rednern die Haedelsche Weltanschauung bekämpft worden sei. Ein Mitglied, das allein nicht genannt wird, sprach ausdrücklich für sie. Ebenso unrichtig ist es, daß der Vortragende die Erklärung, die Haedelsche Weltanschauung beruhe wie alle andere nur auf Hypothesen, erst unter dem Einflusse der Diskussion abgegeben habe; er hat das vielmehr bereits in seinem Vortrage ausdrücklich ausgesprochen.

Thorn den 21. Februar 1911.

Der Vorstand des Copernikusvereins für Wissenschaft und Kunst. gez. Boethle. Semrau.

Wir bemerken zu dieser Erklärung folgendes: Der Aufsatz in Nr. 43 der „Presse“ behandelt den Streit der wissenschaftlichen Theorien und den Kampf der verschiedenen Weltanschauungen ganz allgemein und hat den Haedel-Vortrag im Thorer Copernikusverein nur zum Ausgangspunkt genommen. Den Vorwurf, daß der Vortragende den wissenschaftlichen Boden verlassen, können wir in unserem Aufsatze nirgends finden, der Aufsatz hat überhaupt jede persönliche Beziehung auf den Vortragenden vermieden. Wir verstehen daher auch nicht, warum der Vorstand des Copernikusvereins sich gedrungen fühlt, den streng wissenschaftlichen Charakter des Vortrages mit seinem Namen zu decken. Daß der Aufsatz auch auf die Diskussion nach dem Vortrage zurückgeht, entspricht allerdings nicht der zwischen dem Copernikusverein und den beiden deutschen Thorer Zeitungen getroffenen Vereinbarung, der zufolge die Vereinsberichte die Diskussion der Vorträge weglassen lassen sollen, weil es vor allem gerade bei der Aussprache über wissenschaftliche Themen schwer ist, die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner genau wiederzugeben. Wir glauben aber in diesem Falle eine Ausnahme machen zu sollen, weil wir vom Standpunkte unserer Zeitung Bedenken tragen mußten, den Vortrag über Haedel, der in seinen Ausführungen immerhin eine Hinnegung zur „modernen Weltanschauung“ verriet, allein wiederzugeben, ohne der Tendenz dieses Vortrages ein Gegengewicht dadurch zu geben, daß wir auch die religiöse Weltanschauung zu Worte kommen ließen, und was konnte da näher liegen, als die Diskussionsredner anzuführen, die sich fast ausnahmslos gegen das System Haedel aussprachen. In den meisten Fällen wird es ja kaum schaden, wenn über die wissenschaftlichen Vorträge im Copernikusverein unter Wegfall der Diskussion berichtet wird, ein Streitthema wie der Haedel-Vortrag fordert jedoch dazu heraus, auch die gegenteilige Meinung zur Geltung zu bringen. Nichts hat uns dabei natürlich fernere Gelegenheiten, als etwa die „Freiheit der Aussprache“ in den Vereinigungen zu beeinträchtigen, die man sich auch in anderen Vereinen nicht nehmen läßt, selbst wenn über die Diskussion berichtet wird. Für uns handelte es sich in unserem letzten Aufsatze lediglich darum, die „modernen“ wissenschaftlichen Theorien mit der „alten“ religiösen Weltanschauung in Vergleich zu stellen und dabei allerdings auch auf den verhängnisvollen Einfluß hinzuweisen, den die materialistische Weltanschauung auf unser ganzes Volksleben haben kann. Von einer „Einmischung konfessioneller und nationaler Gegenkräfte“, welche der Vorstand mit „Entrüstung“ zurückweist, kann dabei gar keine Rede sein; konfessionelle und nationale Fragen sind von uns garnicht berührt. Wenn der Vorstand zum Schluß die „Erörterungsfreiheit“ noch besonders betont, so können wir eigentlich nicht recht einsehen, daß in wichtigen wissenschaftlichen Angelegenheiten nur eine Aussprache vollen Wert haben soll, die nicht ganz von dem Verantwortungsgefühl getragen wird, das auch zu vertreten, was man sagt. Daß ein Diskussionsredner sich dem Vortragenden angeschlossen und gleichfalls für das System Haedel eintritt, ist richtig. Wir hätten das nicht verweigern wollen, sondern die Angabe fehlt in unserem Aufsatze nur, weil der Verfasser während der Diskussion vorübergehend den Sitzungssaal verlassen hatte. Daß endlich in dem Aufsatze behauptet werde, der Vortragende habe erst unter dem Einflusse der Diskussion die Erklärung abgegeben, die Haedelsche Weltanschauung beruhe rein auf Hypothesen, kann aus dem Wortlaut des Aufsatzes nicht belegt werden, denn an der betreffenden Stelle heißt es: „Die Haedelsche Weltanschauung wurde denn auch in der Besprechung scharf angegriffen, n a d e m der Vortragende selbst um.“ Da ein Vortragender nie die Besprechung eröffnet, so konnte nur gemeint sein „im Vortrag“. Mit der obigen Erklärung will der Vorstand des Copernikusvereins dem Verein anscheinend das Recht wahren, auch wissenschaftliche Zeit- und Streitfragen, über welche die Meinungen sehr auseinandergehen können, in den Kreis seiner Besprechungen zu ziehen. Wir haben dem Copernikusverein dieses Recht keineswegs irgendwie nehmen wollen. Aber wir müssen demgegenüber für uns das Recht der Kritik in Anspruch nehmen, die eine selbständige und unabhängige Tagespresse an allen Erscheinungen und Abhandlungen des geistigen und öffentlichen Lebens üben soll.

Mannigfaltiges.

(Ein spaßiger Schüleraufsatz über Gesangvereine) wurde der „Pr. Stargarder Ztg.“ zur Verfügung gestellt. Das Thema des Aufsatzes lautete: „Der Gesangverein“ und hat folgenden Wortlaut: „Mein Vater sein Gesangverein, den hör'n Sie schon von weitem schreien. Mit diesem Gedicht, das von mir is, läute ich mein Aufsatz ein. Singe, wem Gesang gegeben, es singen aber auch andere, die sind dann aus Finsterwalde. Im Verein ist einmal Probe in der Woche, wenn Vater zweimal hat, dann geht er stauen, was Mutter nicht weiß. Das Singen dauert bis früh und is schwer, denn Vater is dann immer sehr schwach, und Mutter sagt, das ist des Sängers Fluch. Dann geht es wieder besser. Es gibt ein Fäßchen, wo geißt, da singen sie dann, ich bin so gern daheim. Es gibt Krattentendäre und Steinkohlenbäße; die Mittelstimmen stehen in der Mitte. Wenn einer Hochzeit hat, dann singen sie, das ist der Tag des Herrn, es ist aber auch der Frau ihrer. Wenn sie fest singen, ist ein Sängerst, und wenn sie um ein Buffet herum-

stehen, ist es ein Sängerkreis. Wer keine Kunde geben will, ist ein trauriger Mond.“ (Die Revision gegen das Urteil im Mordprozeß Breuer) ist vom Reichsgericht verworfen worden. Was die prozessuellen Beschwerden betrifft, so ist das Reichsgericht mit dem Reichsanwalt einverstanden, daß sie unbegründet sind, soweit die Beweisanträge in Frage kommen. Was die materiellen Rügen betrifft, so stimmt der Senat dem Reichsanwalt bei, daß die Fragestellung nicht hätte abgelehnt werden dürfen. Die Frage aber, ob das Urteil auf diesem Verstoße beruht, war zu verneinen, denn die Geschworenen waren in der Lage, den Angeklagten wegen Tothschlags oder Körperverletzung zu verurteilen, sie brauchten ihn also nicht insolge der gewählten Fragestellung wegen Mordes zu verurteilen. Deswegen ist angenommen worden, daß das Urteil auf der Unterlassung der Frage nicht beruht.

(Zu der Wilderertragödie bei Döberitz) meldet der „Lokalanz.“: Im Spandauer Garnisonlazarett fand Montag die Obduktion der Leiche des Opfers der Döberitzer Wilderertragedie, des Gefreiten Brandt, statt. Nach den Feststellungen der Ärzte waren die Verletzungen im Kopf und Unterleib so schwere, daß der Tod unbedingt eintreten mußte. Die Leiche wird unter militärischen Ehren nach der Heimat des Verstorbenen, nach Bruchsal bei Konig in Westpreußen, übergeführt werden. Die beiden verhafteten Wilddiebe sind täglich eingehend verhört worden. Sie bestreiten nach wie vor, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben.

(Drei Kinder bei einem Wohnungsbrand umgekommen.) In Taucha bei Leipzig ereignete sich ein schweres Brandunglück. In einer Wohnung waren die drei Kinder der Familie Reifert allein gelassen worden. Man nimmt nun an, daß durch die Explosion einer in der Nähe des Ofens hängenden Petroleumlampe ein Brand ausbrach, dem alle drei Kinder zum Opfer fielen. Ein Kind, das im Korbe krank lag, ist verbrannt, während die beiden anderen erstickt sind.

(Eine Rabenmutter.) In dem Dorfe Chersin bei Prag entdeckte der Lehrer während des Unterrichtes bei der siebenjährigen Schülerin Marie Plunder, das ihre Bluse mit mehreren Stichen in das bloße Fleisch eingedrungen war, sodaß das Kind große Schmerzen litt. Als Täterin wurde die Mutter verhaftet, welche das Kind erst jüngst aus der Findelanstalt zurückerhalten hatte.

Thorer Marktpreise.

vom Freitag den 24. Februar.

Benennung.	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Mito	18,60
Roggen	„	13,60
Gerste	„	12,80
Hafer	„	14,40
Stroh (Mischl.)	„	5,50
Heu	„	5,00
Kocherbsen	„	19,00
Karioffeln	50 Mito	1,80
Weizenmehl	„	—
Roggenmehl	„	—
Brot	2 1/2 Mito	1,50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40
Bauchfleisch	„	1,20
Ralsfleisch	„	1,20
Schweinefleisch	„	1,40
Hammelfleisch	„	1,40
Geräucherter Speck	„	1,60
Schmalz	„	—
Butter	„	1,80
Eier	Schoß	4,00
Kreble	„	—
Malz	1 Kilo	1,20
Breseln	„	—
Schleie	„	1,60
Heringe	„	1,40
Karaulischen	„	1,20
Barische	„	—
Zander	„	—
Karpfen	„	—
Barben	„	—
Weiße Fische	„	—
Heringe	„	—
Flundern	„	—
Maränen	„	—
Milch	1 Liter	—
Petroleum	„	—
Spiritus	„	—
(denaturiert)	„	—

Der Markt war gut besetzt. Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat Köpfechen — Pf., Spinat 40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündchen 5 Pf., Zwiebeln 20—25 Pf. das Mito, Mohrrüben 10 Pf. das Mito, Sellerie 10—25 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Apfel 10—30 Pf. das Pfund, Pflaumen 0,40—1,00 M. d. Dbd., Buten 4,50—9,00 M. d. Stck., Gänse 4,00—6,00 M. das Stck., Enten 4,50—6,00 M. das Paar, Hühner alte 1,75—2,50 M. das Stck., Hühner junge — M. das Paar, Tauben 1,10—1,20 M. das Paar, Hasen — M. das Stck., Rebhühner — M. das Stck.

25. Februar: Sonnenaufgang 7—11hr, Sonnenuntergang 5:28 Uhr, Mondaufgang 6. 1 Uhr, Monduntergang 12:46 Uhr.

Schweinefleisch mit Mohrrüben. 6 Personen, 2—2 1/2 Stunden. 2 Pfund Schweinefleisch brät man langsam auf allen Seiten schön braun an. Unterdessen püht und schneidet man Mohrrüben in schöne Streifen, macht Kartoffelkloße von rohen und gekochten Kartoffeln, ungefähr in der Größe eines kleinen Eies. Dann legt man das Fleisch in eine Kasserolle, gibt eine Lage Mohrrüben darauf, salzt und pfeffert, dann kommt eine Lage Kartoffelkloße, hierauf wieder Mohrrüben und so fort, bis die Kasserolle gefüllt ist; die letzte Lage müssen jedoch Mohrrüben sein. Einen Maggischen Bouillondwürfel löst man in 2 Schöpfelöffeln todemem Wasser zu Fleischbrühe auf, gießt diese in die Kasserolle, verschleßt sie gut und läßt das Gericht 1 1/2—2 Stunden gar dünsten. Vor dem Anrichten kann man die Sauce noch mit einigen Tropfen Maggii Würze abschmecken.



Stellenangebote

Lehrling

mit Einj.-Freim.-Zeugnis für das Bankfach per 1. 4. gesucht.

Angebote unter S. 24 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Söhne achtbarer Eltern, die die Fleischer- und Buchmacherlehre gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden.

Beneo Jasinski, Elisabethstr.

Wächter

kann sich melden.

Österreichische Petroleum-Gesellschaft

Thorn-Moder, Eichbergstr.

Hausmann

gegen freie Wohnung vom 1. 4. gesucht.

H. Lüttmann, Wellenstr. 109.

Jur selbständigen Führung einer Filiale wird per sofort resp. 1. April d. Ja. eine ältere, durchaus tüchtige

Berkäuferin

mit kleiner Kaution gesucht. Polnische Sprache Bedingung.

Angebote unter F. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Mädchen

bei sehr hohem Gehalt für Thorn, Umgegend, Pommeren, Rügen. **Cecille Katarzynski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädter Markt 18, 2.

Der westpreussische Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd

hält

am Mittwoch den 1. März d. Js., 7 1/2 Uhr abends, seine

General-Versammlung

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus in Danzig ab.

Im Anschluß hieran findet das

Abschieds-Essen

für den 1. Schriftführer, Herrn Hauptmann Hans-Lothar von Seebach ebenfalls statt. Gäste sind willkommen.

Anmeldungen zum Essen sind an Herrn Kuberka, Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 91, zu richten.

Danzig den 24. Februar 1911.

Der I. Vorsitzende,

Oberburggraf Graf von Finkenstein-Schönberg.

Wohnungsangebote

Gut möbl., ge. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten. **Brickstr. 36, 1.**

Heller Laden, modern eingerichtet, im ganzen oder geteilt, mit Nebenräumen nach Bedarf, ferner

Bureauräume zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstraße 28.

Zwei Hofwohnungen zu vermieten. **Schillerstraße 7.**

2 Zimmer, möbl. auch unmöbl., mit Büchergeläch per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet.

Otto Friedrich, Neust. Markt, Ecke Gerechtigstr.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.

Brombergerstr. 110.

Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung sofort oder 1. 4. 1911 frankheitshalber zu vermieten.

Möcker, Götterstraße 51.

4 Zimmer-Wohnung vom 1. 4. 11 zu vermieten. **Strobandstraße 6, 1.**

Goldener Löwe, Thorn-Moder. Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen Hierzu ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Junger Mann wünscht **Violinunterricht.** Angebote mit Preisangabe unter G. K., hauptpostlagernd Thorn.

Wilhelmstadt. 4 Zimmer mit allem Zubeh., **Ulbrechtstr. 2, 1.** Etage, sofort zu vermieten. Näheres dortselbst, part. z.

Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.

4 Zimmer-Wohnung in der 2. Etage vom 1. 4. zu vermieten. **Lankstraße 25.**

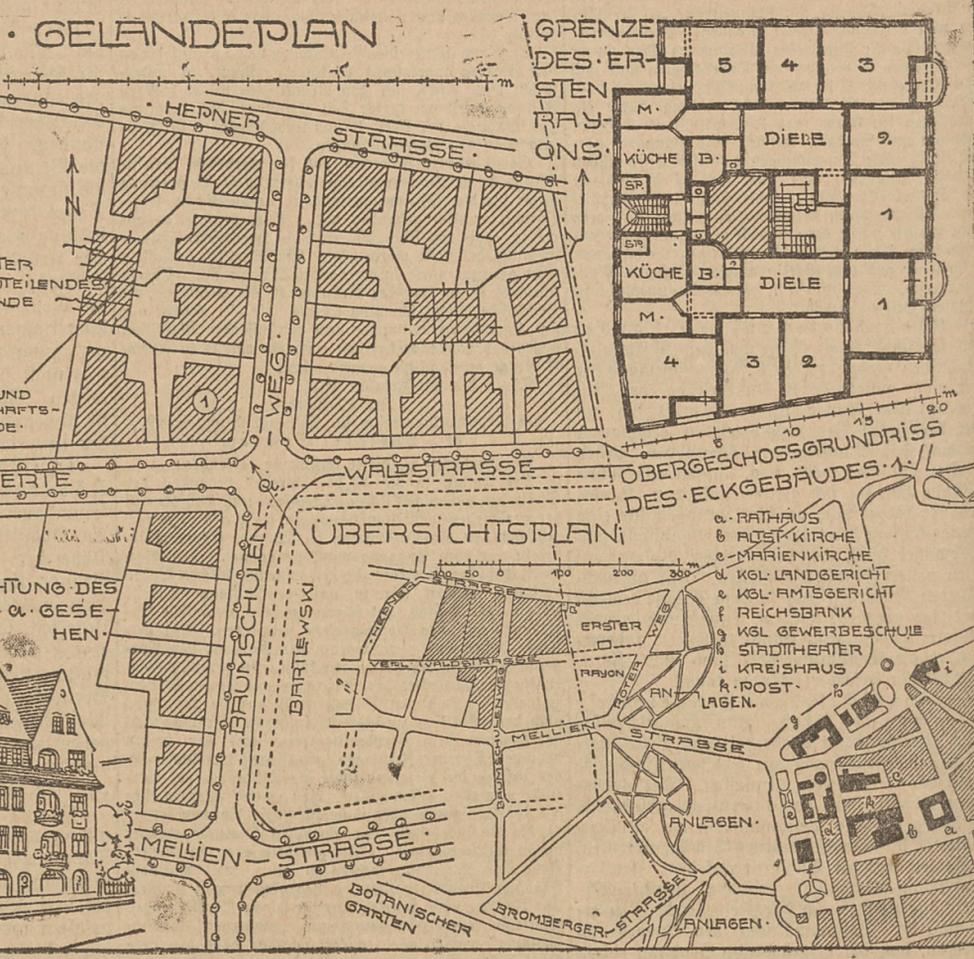
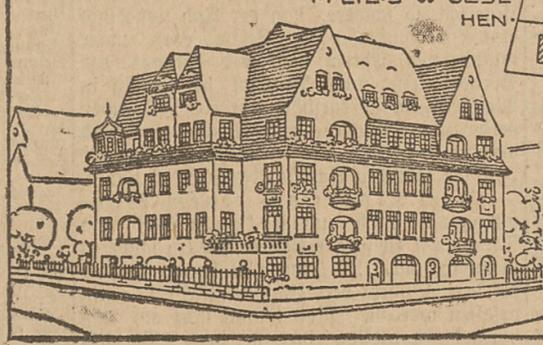
Fortzugshalber Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. 1. April zu verm. **Albert Schmitz, Elisabethstr. 10.** Soller trock. Lagereller, für jed. Handw. geeignet, zum 1. 3. zu verm. **Gerechtigstr. 33, pt.**



Thorn ca. 48000 Einwohner, alte Ordens- und Hansestadt, am rechten Ufer der Weichsel gelegen, wichtiger Knotenpunkt für den Verkehr zwischen Rußland und dem deutschen Reich, Berlin mittels 2er Linien in 6 Stunden zu erreichen. Lebhafter Grenzverkehr. Die Stadt ist Sitz eines Landgerichts, des Hauptzolamtes, einer Handelskammer, einer Reichsbankhauptstelle und hat eine Garnison von rd. 9000 Mann Militär. Neben den allgemeinen höheren Bildungsanstalten weist Thorn unter a. auf: 2 Lehrerseminare, eine königliche Gewerbeschule mit den Abteilungen A) Bauerschule, B) Handelsschule, C) Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen und ein Konservatorium für Musik. Sport, Wissenschaft und Kunst werden lebhaft gepflegt. Das vortrefflich geleitete Theater bietet Schauspiel und Oper. Die Gesundheits- und Trinkwasserhältnisse sind ausgezeichnet. Die Stadt ist durchzogen und umgeben von herrlichen Parkanlagen und Wäldungen. Eine Reihe künstlerisch und geschichtlich bedeutender Baudenkmäler erinnern an die Glanzzeit der Ordensherrschaft.

KLEINTJE, TERRAINGESELLSCHAFT G. m. & H. IN THORN, WESTPR.

SCHAUBILD DES ECKHAUSES 1. IN RICHTUNG DES PFEILES GEGENÜBER



Page des Geländes.

Das nach nebenstehendem Plan aufzuteilende Gelände ist rd. 25000 qm groß. Es liegt im Westen der Stadt und ist vom Rathaus 750 m, vom Theater 600 m entfernt. An das Gelände grenzt westlich der Stadtwald mit schönen Promenaden und guter Modelbahn. Im Osten liegen in unmittelbarer Nähe die Parkanlagen des Glacis.

Die Straßen im Gelände.

Der Baugrund ist vorzüglich. Die Straßen sind nach den Plänen des Magistrats der Stadt Thorn genehmigt, und bis 1. Juli fertiggestellt. Sie erhalten eine Breite von 21 bis 28 m einchl. Vorgarten. Der Straßendamm wird in den Breiten von 6 bezw. 7 1/2 m aus bestem, schwedischen Material hergestellt, die Bürgersteige werden mit Mooskalkpflaster befestigt, Radfahrwege angelegt und mit Bäumen bepflanzt. Die Straßen werden von der Gesellschaft 5 Jahre unterhalten und beleuchtet, gehen dann in Unterhaltung der Stadt über, sobald dem

Anbauer das Terrain straßen- und lausenfrei übergeben wird. Jede Parzelle erhält Gas-, Wasserleitungs-, Kanalisations- und Elektrizitätsanschluß an das vorhandene Netz.

Art der Bebauung.

Für die Bebauung kommt die villenartige, offene Bauweise mit Bauwid von 6 m in Betracht. Die Gebäude dürfen bis 35 m Länge erhalten. Zulässig sind 3 Geschosse, eventl. 4 Geschosse nebst Fremdenzimmer, Räumen für Dienstboten, Waschküchen usw. im Dachgeschoss. Im Souterrain können, wo große Niveauunterschiede vorkommen, eventl. eine Hausmeister-Wohnung sowie Läden angelegt werden.

Kauf- und Baubedingungen.

Dem Käufer wird gegebenenfalls die Kaufsumme für die straßen- und lausenfreien Baustellen bis zur Fertigstellung und Beleuchtung des Gebäudes überlassen. Auch stehen dem Erbauer seitens der Gesellschaft billige Bauelemente zur Verfügung, die erst nach der Beleuchtung der

Grundstücke zurückzahlen sind. Vom 1. Juli d. Js. ab nach Fertigstellung der Straßen kann die Bebauung stattfinden, und wird anheimgestellt, schon jetzt die Verhandlungen vorzunehmen, da die Konsentierung und Projektierung 1-2 Monate in Anspruch nimmt. Der Bauende hat Gelegenheit, mit der Gesellschaft größere, vorteilhafte Abschlüsse an Baumaterialien zu machen. Jeder Bauplatz wird mit dem Entwurf des zu errichtenden Gebäudes verkauft und hat Käufer die Anzahl der Zimmer bezw. Wohnungen anzugeben, wonach die Projektierung stattfindet. Um eine Gewähr dafür zu haben, daß das Gelände eine einheitliche Bebauung an künstlerischem Wert erfährt und daß vorbildliche Wohnungen geschaffen werden, hat die Gesellschaft mit der Ausarbeitung der Baupläne Herrn Professor Opperbecks, Direktor der königlichen Gewerbeschule in Thorn, und mehrere Oberlehrer derselben Anstalt betraut. Diese Herren verfolgen bei ihrer Arbeit den Grundsatz, mit den einfachsten Mitteln Wohngebäude zu schaffen, die innen und außen zweckentsprechend, würdig und ansprechend in der Erscheinung, zugleich aber wohlfeil sind.

Vertreter der Gesellschaft.

Der Generalbevollmächtigte der Gesellschaft, Herr Stadtrat Gooswe, auch Herr Baugewerksmeister Steinkamp, beide in Thorn, sind bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Herr Stadtrat Gooswe ist zum Verkauf der Parzellen ermächtigt. Sämtliche Pläne liegen im Bureau der Kleintje'schen Terraingesellschaft (Baugesellschaft Julius Grosser), Grabenstr. 32, aus und können dort eingesehen werden.

Die Gesellschaft ist auch bereit, ganze Gebäude nach den Plänen und unter Kontrolle des Professors Opperbecks schlüsselfertig herzustellen. — Die Arbeiten werden in diesem Falle nur von geprüften Handwerksmeistern ausgeführt.

Der Geschäftsleiter

der Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, G. m. & H. in Thorn, Wpr.
Julius Grosser, Wiesbaden, Herold 4.

224. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am **10. und 11. März** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose
1 4 8
à 30 Mk., 15 Mk. zu haben.

Dombrowski,
Königlich preussischer Lotteriedeckungs- und Verkaufsbureau
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schutz gegen Vieh-Seuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten

Conkrippen.
Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Bbaumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Wellenstr. 8.
Fernsprecher 340 und 689.

Offerierte
doppelgestrichenes, staubfreies, kurzgeschlittenes, gefundenes
Pferdehäcksel
franko Bahnstation Thorn-Moder.
Bei Entnahme v. 100 Ztr. à 2,30 Mk.
bei Entnahme v. 50 Ztr. à 2,35 Mk.
kleinere Posten à Ztr. 2,40 Mk.
Ständige Abnehmer erwünscht.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Korsett-Fabrik
Coppensiusstr. 30.
Sanz besonderer Gelegenheitskauf von guten
Barbie-Korsetts.
Spotbillig! Spotbillig!
Frau Meta Pohl.

Sauerbrot,
täglich frisch, empfiehlt
Witt's Bäckerei,
Strobanstr. 12.

Zur gefl. Beachtung! bis 1. März 1911

die Ueberstände meines grossen Winterlagers von
Kokos-, Linoleum-, Tapestry- u. Haargarn-Teppichen u. -Läufern
zu **Ausnahmepreisen** an.

Die Ermässigung beträgt 10-15 Prozent, zumteil mehr.

Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.
Tuch- und Teppichhandlung.

Zimmalin
Schuhputz • Metallputz
Ueberall erhältlich!

Carl Bonath, Thorn
Gorechtstr. 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwurfs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

Cinzano,
echten Vermouth-Wein,
pro Flasche 1,80 Mk., empfehle
Carl Matthes,
Seglerstr. 14.

Thorn'scher Leihhaus,
Brückenstr. 14, 2. Etage, beleibt
Juwelen, Uhren, Gold- und Silbersachen.
Strengste Punctualität zugesichert.

Die Töchter des Erfinders.

Peru Tannin-Wasser.
Dieses vorzügliche Haarwasser hat sich seit 23 Jahren immer glänzend bewährt zur Kräftigung des Haarwuchses, zur Verhinderung von Haarausfall, Kopfschuppen, gegen Sprödigkeit sowohl wie gegen übermäßige Fettabsonderung der Haare. Das echte Peru Tannin-Wasser wird in zwei verschiedenen Zusammensetzungen hergestellt: Fettlos für trockenes sprödes Haar und fettig für fettiges Haar. Man benutzt nach Bedarf eine Sorte allein oder beide abwechselnd. Ueberall zu haben zum Preise von 2 Mk. und 3,75 Mk. Schutzmarke: Die Töchter des Erfinders. E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.
Engrosvertr. für Nordostdeutschl.:
ebrecht Weigel & Entz, Stettin.

Verkaufsstellen in Thorn bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Altstädt. Markt 33, **A. Majer,** Drogerie, Breitestr. 38.
M. Jim. v. 1. 3. v. m. Bankstr. 2, 2. Gut möbl. Bardezzim. (elektr. Bel.) vom 1. 3. v. m. Badstr. 20, 2, v.

Depositengelder

Wir vergüten für

bei täglicher Kündigung	3 0/0
„ monatlicher Kündigung	3 1/4 0/0
„ 3-monatlicher Kündigung	3 1/2 0/0
„ 6-monatlicher Kündigung	3 3/4 0/0

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Bei Asthma, Rheuma, Gliederschmerz, Husten, Schnupfen, Zahn-, Hals-, Kopfschmerz usw. werden mit vorzüglichem Erfolg angewendet

„Flucol“
(100% austral. Eukal.-Oel)
kräftig in der Wirkung.
Flasche Mk. 2,— u. Mk. 1,—.

„Flucarmil“
(Karmelitergeist)
mild in der Wirkung.
Flasche Mk. 1,— u. 60 Pf.

In den meisten Apotheken und Drogerien käuflich.
Fabrikanten: **F. Leitmeyer & Co., Berlin N. 31.**

Thomasmehl

Bestes inländisches Produkt.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Holl. Mustern
empfehle **A. Mazurkiewicz.**
Gut erhalt. Fahrrad preiswert zu verk.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Ein Fleischer- sowie ein leichter Wagen, gut erhalten, billig zu verk. Schillerstr. 14.
1 Damen-Maschinenanzug ist billig zu verkaufen
Brombergerstr. 45, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 23. Februar, 2 Uhr.

Nach dem Bericht der Matrifalkommission zählt das Herrenhaus 339 stimmberechtigte Mitglieder. Berichte über die 1910 stattgehabte Aus- und Einräumung in den Landgestüben und über den Betrieb der Staatsbergwerke werden zur Kenntnis gebracht. Die Novelle zur hannoverschen Landgemeindeförderung und der Gesetzentwurf über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Königreich Bayern an der Gemeinde Alberg bei Sigmaringen und bei Münster am Stein werden angenommen.

Eine Petition des Reichsverbandes der Gutdetalisten um Unterdrückung der auf die Erzielung von Sonderrabatt gerichteten Bestrebungen der Beamten- und Lehrervereine wird der Regierung als Material überwiesen. Über eine Petition der Handelskammer Saarbrücken auf Herabsetzung der Kokssteuern, der Kokspreise und Fabrikationskostenpreise des saarbrückischen Saargebietes wird zur Tagesordnung übergegangen.

Von den demnächst zu erwartenden Vorlagen geht das Pflichtfortbildungsgesetz an eine Kommission von 15 und die Zweverbandsgehalte an eine Kommission von 25 Mitgliedern. Das Gesetz über das landliche Fortbildungsschulwesen wird der Agrarkommission überwiesen.

Nächste Sitzung voraussichtlich Ende März. (Stat.)

Schluss 2 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 23. Februar, 10 Uhr.

Am Ministertische: v. Breitenbach. Ein Antrag auf vorläufige Einstellung eines Stafverfahrens gegen den Abgeordneten von Sitorski (Pole) wird angenommen. Die Genehmigung zur Vernehmung des Abgeordneten Waldstein als Zeuge in einer Privatklage wird gemäß dem Kommissionsantrag erteilt.

Eisenbahnetat.

Die Beratung über Besoldungsfragen wird fortgesetzt.

Abg. Türlé (konf.): Auf Leinerts Ausführungen noch näher einzugehen, muß namentlich nach der Ministerrede, zwecks erscheinen. Meine Aufgabe ist vielmehr, vornehmlich zu wirken, und ich spreche vornehmlich zu den Fragen der Eisenbahnarbeiter und -arbeiter, denen wir alle wünschen, daß sie sich ohne Not ordentlich ernähren und erhalten können. Mit Dank begrüßen wir die Erklärung des Ministers zur Lohnfrage; zeigt sie doch, daß die Verwaltung den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Angestellten auch ohne besondere Anregung entgegenkommt. Auch die Errichtung und der Ausbau der Arbeiterwohlfahrtsvereine findet unsern Beifall; geht hier doch Preußen in Deutschland und in der ganzen Welt voran. Der Fonds zur Unterstützung der Arbeiter und ihrer Angehörigen ist abermals mit 200 000 Mark gesteuert worden. Weitere Auffüllung dürfen wir wohl zuversichtlich erwarten. Besonderen Wert legen wir auf die Möglichkeit, die Arbeiter zum Beamtenverhältnis aufsteigen zu lassen und leben, daß auch die Tendenz der Verwaltung sich in dieser Richtung bewegt. Jedenfalls ist die Lage der Eisenbahnarbeiter erheblich besser als die anderer Arbeiter. In einzelnen Orten mögen die Löhne hinter den ortsüblichen zurückbleiben, aber das sind nur seltene Ausnahmen. Erwünscht erscheint meinen Freunden freilich, die Eisenbahnarbeiter nach Möglichkeit leistungsfähig zu machen. Sie sollen ausreichende Wohnverhältnisse zu mäßigen Mietpreisen erhalten können. Die sonst noch vorgetragenen Wünsche möge der Minister wohlwollend prüfen. Jedenfalls werden die freundlichen Äußerungen des Ministers das Vertrauensverhältnis zwischen Verwaltung und Arbeiterschaft weiter festigen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. C. d. r. v. Boisdam (freikons.): Der in Aussicht stehende Schlusssatz wird leider meinen Freund Lübers an Ausführungen zugunsten der Unterassistenten verhindern. Den Besuch von Beamten- und Arbeiterversammlungen sollte man uns nicht verübeln; wir lernen dort und gehen klüger fort als wir kamen. Im Gegenteil, die höheren Beamten sollten auch hingehen. Die Arbeiterlöhne müssen so gehaltet sein, daß die Frauen am Erwerbseben nicht teilzunehmen brauchen. Die bevorstehende Konferenz zum Affordium findet auch unsern Beifall. Auf die baldige Auffüllung der Pensionstafel legen die Arbeiter den höchsten Wert. Bei den Arbeiterauschüssen entscheidet die Art der Wirksamkeit. Mitglieder der Ausschüsse sollten wegen dieser ihrer Tätigkeit überhaupt nicht entlassen werden können. (Beifall.)

Abg. Fund (Sp.): Die Eisenbahnarbeiter haben nicht das Streikrecht und es kann ihnen auch nicht gewährt werden. Deshalb sind die Abgeordneten die geeigneten Vertrauensleute der Arbeiter und Angestellten. Wenn die bürgerlichen Parteien sich nicht um die Leute kümmern, liebe ihnen nichts weiter übrig, als sich an den Abg. Leinert und seine Genossen zu wenden. Wir tragen nicht Wünsche kritisch vor, sondern wirken mäßigend und mildend. Die unschädliche Zwischeninstanz der Abgeordneten muß bestehen bleiben.

Abg. Giesberts (Ztr.): Meine Kollegen Beyer und Granowski haben Jahrzehnte in Eisenbahnverwaltungen gearbeitet und ich auch 5 Jahre, und wenn der Abg. Leinert diese praktische Erfahrung auch hätte, würde er etwas anders reden. (Hört! hört! rechts.) Wir sehen aber nicht alles durch die beschränkte Klappenbrille wie er. (Sehr gut! im Ztr.) Ein Streik der Eisenbahner ist unmöglich. Sie werden ihre Stellung nicht ohne weiteres aufgeben. Den Eisenbahner ist nur zu rufen, sich nicht auf sozialistische Missionen einzulassen. Nur auf sachlichem Wege ist etwas zu erreichen. Wenn der Minister unsere Wünsche erfüllt und wir danken dafür, braucht sich Herr Leinert nicht zu erregen. Die kommenden Arbeitssamern sollten auch den Eisenbahnarbeitern zugewidmet dienstbar gemacht werden. (Beifall.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach dankt für die Art, mit der der Vorredner die Wünsche der Arbeiter vorgebracht habe. Solcher Art könnte man nur die weiteste Verbreitung wünschen. Dadurch würde das Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Verwaltung noch mehr gefördert. Eine Beilegung des jetzt zwischen den Vereinigungen der Eisenbahner bestehenden Streites würde nur im Interesse der Arbeiter selbst liegen. Wenn Abg. Leinert gestern schwere Beschuldigungen gegen einen einzelnen Beamten ausgesprochen, so mag er den Namen nennen und ich werde einschreiten. Ohne diese Namensnennung wäre ein Vorgehen von meiner Seite eine Beleidigung gegen die Beamten. Es fällt uns garnicht ein, ein Arbeiterauschlußmitglied zu entlassen, weil es die Interessen der Arbeiterschaft gegen unsere Ansichten vertreten hat. (Beifall.)

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freikons.): Die Vermehrung der Etatsmäßigen Stellen für das Lokomotivpersonal sollte nicht weiter verzögert werden.

Ein Schlusssatz wird angenommen. Der von allen bürgerlichen Parteien unterstützte Antrag Dr. Friedberg (ntl.) auf Gleichstellung der Eisenbahnassistenten in Preußen und im Reich gelangt einstimmig zur Annahme.

Beim Titel Pensionen und Wohlfahrtsvereine empfiehlt

Abg. Imbusch (Ztr.), den Unfallverletzten das Krankengeld vom ersten Tage an zu gewähren.

Abg. Flesch (fortsch.): Pensionen und Wohlfahrtsvereine sollten im Etat getrennt erscheinen.

Abg. Meyer-Tilff (konf.): Wir begrüßen, daß der Minister durchgesetzt hat, daß die erhöhten Pensionen früher in Kraft treten sollen. Die Eisenbahnarbeiter befähigen sich in ihrem Organ eines durchaus angemessenen Tons. Die Hoffnung auf Überwindung der Sozialdemokratie knüpft sich jedoch vorwiegend an das Erstarken der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Redner bittet die Nationalliberalen Parteien um Unterstützung der nationalen Arbeiterbewegung, die gute Fortschritte gemacht haben, obwohl sie sehr unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben.

Ein Schlusssatz wird angenommen.

Beim Titel Unterhaltung und Ergänzung von Fahrzeugen und maschinellen Einrichtungen liegen vor eine Petition um Abschaffung der Heißdampflokomotiven und Einführung von Naßdampflokomotiven sowie Petitionen um Bestellung von Wagen mit 13 bis 15 Quadratmeter Ladefläche für kleinere Viehtransporte und Erlass der Zahlung einer Entschädigungssumme von jährlich 10 500 Mk. seitens Wiesbadens an die Eisenbahnverwaltung.

Abg. Dr. J. d. r. Hoff (konf.): Erwünscht wäre die Vermehrung und bessere Ausgestaltung der Triebwagen.

Minister v. Breitenbach: Dem wird entsprochen werden.

Abg. Wendlandt (natl.): Zu beklagen ist der Rückgang des Verbrauchs von Pappbaumwolle. Die erste Petition wird durch Tagesordnung erledigt, die übrigen werden als Material überwiesen.

Beim Titel Anteil Hessens an den Erträgen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft betont Abg. v. Wappenheim (konf.): Die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft hat für Hessen erhöhten Gewinnanteil und gegen früher wesentliche Verbesserungen in den hessischen Bahnen erzielt. Im Ausbau der hessischen Bahnen sind anscheinend zum Teil hessische Wünsche der preussischen vorgezogen. Gleichwohl sind im hessischen Landtage so viele Anlagen gegen Preußen erhoben, daß man nur sagen kann: Unbarm ist der Welt Lohn. Leider haben die Bemühungen der hessischen Regierung, Aufklärung zu schaffen, bisher wenig Erfolg gehabt. Wir zeigen stets bundesfreundliches Entgegenkommen und haben es erst bei der Güterabgabengemeinschaft wieder bewiesen. Das sollte gerade in Hessen anerkannt werden. (Beifall.) Die Erfahrungen mit Hessen sind nicht geeignet, weitere solche Betriebsgemeinschaften einzugehen. Wir würden es außerordentlich beklagen, wenn die Eisenbahngemeinschaft mit Hessen auch auf andere Staaten überginge. (Beifall rechts.)

Minister v. Breitenbach: Im hessischen Landtage sind von einzelnen Mitgliedern Äußerungen getan worden, die auf die preussische Regierung verlegend wirken müßten. Soweit die Form zu beanstanden war, ist die hessische Regierung in ausreichender Weise eingeschritten. Der Anteil Hessens ist seit 1898 erheblich gestiegen. Es partiiert müßlos an unseren Überprüfungen. Die Vorteile für das Großherzogtum Hessen sind so eminent, daß heute darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Von der hessischen Regierung ist anerkannt, daß Preußen vielleicht über das hinausgegangen ist, was es streng genommen verpflichtet waren für Preußen war es ein großer Entschluß, das Abkommen mit Hessen zu treffen, das den Hauptvorteil davon hat. Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, die Beteiligungsziffer zu ändern. (Lebhafte Beifall rechts.)

Beim Titel „Badener Überschuß von Teilen der Main-Neckar-Bahn“ befragt Abg. v. K. v. d. B. die Rauchplage im Rheingau, wobei er eine Umwandlung des Rheingaus in einen Nationalpark verlangt. Vor 1000 Jahren waren der Boden und die Flüsse rein; heute haben wir schmutzige Flüsse, schmutzigen Boden und verpestete Luft. Wo ist da eigentlich der Kulturfortschritt? (Sehr recht.)

Bei den „einmaligen und außerordentlichen Ausgaben“ bringen zahlreiche Redner lokale Wünsche vor.

Abg. Hammer (konf.): Dringend notwendig erscheint die Verlängerung der Vorortbahn an der Anhalter Bahn.

Abg. Wilmann (ntl.): Erfreulich ist die Berücksichtigung der Stadt Vegitz im Etat.

Abg. Kronsohn (fortsch.): Der geplante Bromberger Bahnhofsbau sollte eine anderweitige Regelung finden.

Abg. Heine (ntl.): Der Bahnhof Göttingen zeigt recht mißliche Verhältnisse.

Abg. Dippe (ntl.): Für den Zugangsweg zum neuen Bahnhof Corbeitha sollte der Staat eine Beihilfe gewähren.

Abg. Liebermann (konf.): Der Bahnhof Dornhausen bedarf des Ausbaues.

Abg. v. Böhlenhoff (konf.): Die Eingabe der Stadt Wolgast sollte berücksichtigt werden, auch im Interesse des Verkehrs zwischen Hinterpommern und Vorpommern. In der Verwendung selbsttätiger Signale könnte eine schnellere Tempo eingeschlagen werden.

Damit ist der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt.

Freitag 11 Uhr: Stat.

Schluss 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 23. Februar; 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: von Heeringen.

Auf der Tagesordnung steht der Militäretat

in Verbindung mit der Heeresvorlage.

Abg. Speck (Zentrum): Die Vorlage ist notwendig, um die Schlagfertigkeit der Armee aufrecht zu erhalten. Selbst die Sozialdemokraten haben das anerkannt. Ich weiß nicht, ob mit dieser Wandlung der Anschauungen vielleicht der nähere Anstoß an die bürgerliche Linke eingeleitet wird. (Seiterzeit rechts und im Zentrum.) Jedenfalls hat ein sozialdemokratisches Kommissionsmitglied erklärt, die deutsche Sozialdemokratie werde selbstverständlich im Falle einer ernsthaften Gefahr für Deutschland, zum Beispiel eines Angriffskrieges von Seiten Rußlands, mit aller Kraft für das Vaterland eintreten. (Hört, hört!) Aber die Konsequenz ist dann auch, daß das Vaterland schon im Frieden in die Lage gesetzt wird, einen Krieg überhaupt führen zu können, also die Bewilligung des Militäretats und der Heeresvorlagen. Die vertraulichen Erklärungen in der Kommission über die auswärtige Lage und die Formationen anderer Staaten haben uns überzeugt, daß wir auf alle Fälle gerüstet sein müssen.

Die Budgetkommission beantragte mehrere Resolutionen, in denen gleichmäßige Verteilung des Ersatzbedarfs für das Landheer und die Marine nach der Zahl der tauglichen Militärpflichtigen für alle Kontingente in eine möglichst wohlwollende Behandlung der Gesuche um Befreiung Militärpflichtiger vom aktiven Dienst aus Billigkeitsrücksichten, sowie eine Änderung des Militärgesetzes dahin, daß bei Billigkeitsgründen die Befreiung Militärpflichtiger durch Überweisung zum Landsturm ersten Aufgebots, sowie die vorzeitige Entlassung bereits dienender Mannschaften durch die Ersatzbehörden dritter Instanz zu verfügen ist, und endlich Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, sowie der Stellung der nicht dem aktiven Militärdienst angehörenden Personen in diesem Verfahren gefordert werden.

Abg. Speck (Zentrum) empfiehlt die Resolutionen und schließt: Auch wir wünschen eine Verständigung auf dem Gebiete der Rüstungen. Sie müssen endlich Maß und Ziel bekommen. Aber die Nation, die als erste Praktisches in diesem Sinne erreichen würde, würde sich ein unvergängliches kulturelles Verdienst erwerben. Die Finanzlage des deutschen Reiches ist zwar nicht glänzend, wir werden aber unter normalen Verhältnissen die Deduktion für die uns gemachte Militärvorlage beschaffen können. Meine Freunde werden, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, dem Gesetzentwurf zustimmen.

Abg. St. d. l. (Sozialdemokrat): Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir in dem Militarismus eine kulturfeindliche Einrichtung sehen. Wir sind für Schaffung einer Volkswehr. Auch wir lieben das Land, in dem wir wohnen und groß geworden sind. Von jener Vaterlandsliebe, die sich in Dividenden umrechnen läßt, wollen wir aber nichts wissen. Jetzt wäre der geeignetste Moment gewesen, die Abrüstungsfrage einmal ernstlich zu erwägen. Statt dessen bringt man, ohne daß der Frieden gefährdet ist, diese neue Vorlage. Man wollte uns mit der Einschiffung des englischen Landheeres gratulieren. Einschiffen können sich die Engländer schon, aber die Lust zum Ausschiffen würde ihnen vergehen. Wir denken nicht daran, die Machtmittel des Kaiserreiches zu verstärken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Bassermann (nationalliberal): Wir stimmen den Beschlüssen der Budgetkommission zu; auch die Resolutionen befürworten wir. Gewiß lasten die Rüstungen schwer auf dem Volke, aber sie sind notwendig im Interesse des Friedens. Ein Militärheer würde noch kostspieliger werden. Die deutsche Friedensliebe kann wohl von niemandem bezweifelt werden. Die neuen Maßnahmgewehre tun unserem Heere bitter not. Den verabschiedeten Offizieren darf man nicht die Kritik verwehren. Das Parlament muß diese Vorgänge beachten. Wir akzeptieren den Grundsatz: keine Ausgabe ohne Deduktion. Auf die Feststellung der Matrifalkontingente mit 80 Bg. pro Kopf haben wir uns nicht eingelassen. Wir verweisen auf die Vermögens- und Erbschaftsteuer, aus denen man die eventuell notwendigen Mittel beschaffen kann. Überall werden Heer und Marine verstärkt; da kann man sich doch nicht darauf berufen, daß im Augenblick der Friede nirgends gefährdet sei. Das wäre eine sehr kurzfristige Politik. Wir haben ja in den letzten Balkankriegen gesehen, daß der Weltfrieden nur erhalten blieb, weil wir unser scharfes Schwert in die Waagschale werfen konnten. (Sehr richtig!) Wir wünschen der zarten Pflanze, die jüngst in der Potsdamer Entzweiung gepflanzt wurde, gewiß bestes Gedeihen; aber man darf sich doch nicht verhehlen, wie leicht sie doch wieder vernichtet werden könnte. Man muß auch mit der Möglichkeit des Wiederaufflommens des Revanchegedankens in Frankreich rechnen, wenn die politische Gesamtlage Erfolg verheißt. Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten. Wir lassen an dieser Heeresmacht nicht rütteln. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. W. i. e. m. e. r. (fortschrittliche Volkspartei): Die Söhne des Landes, dieses kostbare Gut der Nation, müssen auch die besten Kanonen und die besten Gewehre haben. Wir werden für die Vorlage stimmen. Über den Rahmen der Vorlage darf

feineswegs hinausgegangen werden. Auch für die Zukunft binden wir uns nicht. Wir fürchten freilich finanzielle Schwierigkeiten für die nächsten Jahre, denn die Ertragnisse der neuen Steuern sind sehr unsicher. Jedenfalls dürfen die Veteranen nicht zu kurz kommen. Eine kostspielige Waffe, die Kavallerie, kann ohne Schaden vermindert werden. Die Abrüstungsfrage wird besser in Gegenwart des Reichskanzlers erörtert. Eine verständige Vereinbarung liegt im Interesse aller Völker. Wir stimmen auch den Resolutionen zu, aber wir verlangen auch, daß in der inneren Struktur unseres Heeres Mängel beseitigt werden, daß keine unberechtigten Zurücksetzungen und Bevorzugungen erfolgen. (Beifall links.)

Abg. Gans Edler zu Puttich (konservativ): Unser Heer muß schlagfertig gehalten werden, jedoch es im Ernstfalle nicht verlagert. Die Bedürfnisfrage wird freilich immer flüssig sein, denn sie hängt von der politischen Lage ab. Die Vorlage steht unter dem Zeichen, daß sich in der letzten Zeit große Wandlungen der Lage vollzogen haben. Der Kriegsminister hat durch die Form der Vorlage bekundet, daß eine momentan drohende Gefahr nicht vorhanden ist. Die Vorlage will unser Heer innerlich ausbauen und technisch vervollkommen. Es muß jedem einleuchten, daß wir Deutschen nicht stillstehen können, daß wir uns die technischen Fortschritte zunutzen machen müssen. Wir vertrauen dem Kriegsminister, daß er die Höhe der Forderungen so eingerichtet hat, daß unser Heer stets in Ehren bestehen muß. Die Leistungen für Heer und Marine sind freilich außerordentlich hoch, aber das sind doch produktive Ausgaben. Ohne sie hätten Handel und Industrie keinen Aufschwung genommen. Besonders erfreulich ist es, daß die Vorlage von den nationalen Parteien mit letzter Enthusiasmus angenommen wird. Das wird im Auslande guten Eindruck machen. (Beifall.)

Abg. v. Liebert (Reichspartei): Die Vorlage wird auch im Auslande guten Eindruck machen. Sie hält das richtige Maß ein. Gegenüber den 63 Millionen der deutschen Bevölkerung bleibt unsere Friedenspräsenz sogar unter dem verfassungsmäßigen einen Prozent. Gegenüber den dunklen Nationen der Umkreispartei wäre es sicherlich gut, daß die allgemeine Wehrpflicht streng durchgeführt werde. Das lassen leider unsere Finanzen nicht zu. Unsere Reiterei können wir nie entbehren; sie muß uns gegen den Osten schützen. Die Sozialdemokraten beschimpfen und beschmähen berufsmäßig unser Heer. Ich verweise auf das sozialdemokratische „Soldaten-Brevier“, in dem immer „Vieh auf Kampagne“ geremelt wird. (Hört, hört! rechts; Zurufe bei den Sozialdemokraten: Schwindel! Unwahrschelt! Graf Schwerin rügt die Zwischenrufe. Abg. E. m. l. (Sozialdemokrat): Ich konstatiere nur Tatsachen! (Zurufe rechts.) Sie wollen den Soldaten das Vaterland verfehlen. Das werden wir nicht dulden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Kriegsminister von Heeringen: Ich muß hier ausdrücklich gegenüber manchen Fesslern, die auch im deutschen Heere vorkommen, erklären: unser Heer ist durch und durch gesund. (Bravo!) Mit der Ausnahme, die die Militärvorlage bei allen nationalen Parteien gefunden hat, kann das deutsche Volk zufrieden sein. Militärvorlagen sind der Niederschlag jahrelanger Arbeit. Ein schlagfertiges Heer ist für die Wahrung der Unabhängigkeit eine unbedingte Notwendigkeit. Die Militärverwaltung bringt das, was im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten von uns geleistet werden kann. Eine Verringerung der Kavallerie infolge der Aufschiffe kann ernstlich nicht in Frage kommen. Die Verhinderung der feindlichen Aufklärungsarbeit kann ein Luftschiff nie leisten. Sollen wir bei Nebel oder Wind zum Feinde jagen; heute geht's nicht, heute spielen wir nicht mit? (Seiterzeit.) Die Kosten für das Heer betragen nur 15% Prozent der Gesamtausgaben — ein günstiges Verhältnis, besonders im Vergleich zu Frankreich. Die Ausgaben für die deutsche Wehrmacht sind eine Art Versicherungsprämie. Sie bedeuten nur 1,64 vom Tausend des Volkseinkommens. Ein unglücklicher Krieg würde heute 50 Milliarden kosten. Den Aufwendungen für das Heer geben nur 1% Millionen ins Ausland; alles andere bleibt unserem Volke erhalten. Das deutsche Heer ist also gewissermaßen nur ein Durchgangssposten. (Seiterzeit.) Es bringt Gesundheit ins Volk. Die englische Arbeiterdeputation hat einen großen Eindruck von der Wirkung der allgemeinen Wehrmacht bei uns gehabt. Wir bringen Pflichttreue, Gehorsam und Vaterlandsliebe ins Volk und stärken die geistige Spannkraft und Energie. Die großen Fortschritte, die Deutschland in den letzten 40 Jahren auf allen Gebieten gemacht hat, verdanken wir nicht nur den Fortschritten auf dem Gebiete der Technik und Wissenschaft, sondern auch zum großen Teil der Erziehung zur allgemeinen Wehrpflicht. (Bravo! rechts.)

Abg. Korfanty (Pole): Wir sind gegen die Vorlage. Von Rußland, England, Frankreich haben wir nichts zu befürchten. Wozu also eine neue Vorlage? Auf das Versicherungsgeschäft des Kriegsministers lassen wir uns nicht ein. Wir bewilligen nichts, was nicht durch die laufenden Einnahmen seine Deduktion findet.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtschaftliche Vereinigung): Daß die Veteranenfürsorge nicht vom Ausfall des Wertzuwachssteuergesetzes abhängig gemacht werden darf, ist selbstverständlich und vom Kommissar des Reichskanzlers zugegeben worden. Unser Ziel bleibt das alte, unsere Armeen den übrigen nicht nur gleichwertig, sondern überlegen zu machen. Den Abrüstungsleistungen trauen wir nicht. Auch Verträge halten nicht stand, wenn hart im Raume, stoßen sich die Sachen. (Beifall.)

Abg. Heim (Zentrum): Meine Abstimmung mache ich hier, wie auch sonst bei Heeresvorlagen, abhängig von der Deduktion, die sogleich da sein muß, nicht erst in der Zukunft gesucht werden muß. Deshalb stimme ich gegen die Vorlage. (Wahl! links.)

Abg. Noske (Sozialdemokrat): Niemals ist es uns eingefallen, unser Land und seine Küsten mehrlos zu machen; Herr Dr. Heim kennt die Gründe für unsere prinzipielle Ablehnung ganz genau. Die heutigen Redner haben dem Weltfrieden nicht gedient. Die Parlamente müssen eingreifen und die Regierungen zu den Abrüstungen zwingen. Interesse

am Kriege und der Heeresvermehrung hat nur eine dünne Schicht der Bevölkerung, die persönliche Interessen verfolgt.

Staatssekretär Wermuth: Wir sind entschlossen, ohne Inanspruchnahme neuer Steuerquellen den durch diese Vorlage erhöhten Etat zu finanzieren. Damit übernehme ich eine große Verantwortung. Es ist uns gelungen, die Anleihen ganz wesentlich herabzubringen. Für die nächsten Jahre haben wir mit einer Verbesserung der Überschüsse zu rechnen; aber für 1912 müssen wir doch vorsichtig sein. Bei den Eisenbahnen haben wir einen recht günstigen Stand, aber wir wissen nicht, ob diese Konjunktur andauert; ebenso haben die Zölle und Steuern in den letzten Monaten eine günstige Entwicklung genommen. Von der Wertzuwachssteuer erwarten wir trotz der Einschränkungen doch noch ein günstiges Resultat, aber Vorsicht bleibt geboten. Wir wollen keine die und negierende, sondern eine kraftvolle, zielbewusste Sparpolitik am rechten Platz. (Bravo!) Damit werden wir auch den neuen Anforderungen nachkommen. (Lebhaftes Bravo!)

Damit schließt die Debatte. Über den § 1 wird morgen namentlich abgehandelt werden. Die anderen Bestimmungen und die Resolution dazu werden angenommen.

Darauf werden die sich aus der Vermehrung der Friedenspräsenzstärke im Etat ergebenden Änderungen der Organisation des Heeres nebst einer von der Kommission beantragten Resolution betreffend Vorlegung einer Denkschrift über das gesamte Zulagewesen und Löhnungszulüsse ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Heeresetat.) Schluß 7 1/2 Uhr.

Eine neue Großtat der Kinematographie.

Was für großartige Leistungen die Kinematographie heutzutage vollbringt, und zu welchen Mitteln sie greift, um Lebenswahrheit vorzutäuschen, zeigt einer der neuesten Filme, den eine amerikanische Firma kürzlich zur Veröffentlichung gebracht hat. Er stellt die Flucht der Juden aus Ägypten und ihren Durchzug durch das Rote Meer dar, und gibt die Szene wieder, wie Moses durch einen Wind mit der Hand das Meer zum Zurückweichen nach beiden Seiten bringt. Raum einer unter hundert Zuschauern kann sich eine Vorstellung machen, auf welche Weise diese so natürlich wirkende Szene zustande kam.

Der Fotograf, welcher mit der Aufnahme des „Durchzugs durch das Rote Meer“ betraut war, wählte sich an der Küste von Long Island eine Stelle, an der sich eine Sandbank befindet, die bei Flut unter Wasser und bei Ebbe frei liegt. Zur Flutzeit begann er seine Aufnahmen und fertigte etwa zwanzig Bilder. Nach 15 Minuten nahm er weitere 20 Bilder auf, und wiederholte diese Aufnahmen alle Viertelstunden. Im Verlauf der 6 Stunden bis zum Eintritt der Ebbe hatte er somit einen Film gewonnen, der das Meer und alle seine Veränderungen in viertelstündigen Rufen zeigte. Mit Eintritt der Ebbe wurde die Sand-

bank sichtbar. Sofort rief der Fotograf seine wartenden Statisten herbei und ließ sie über die Sandbank wandern, wobei er den Zug photographierte. Danach konnte er sich, solange die Ebbe andauerte, etwas Ruhe gönnen.

Sobald aber die Flut wieder zu steigen begann, war der Fotograf zur Stelle und nahm wiederum alle Viertelstunden eine kurze Reihe von Bildern auf. Nach Verlauf weiterer sechs Stunden hatte die Flut ihren Höhepunkt erreicht, und der Fotograf konnte seinen Posten verlassen, um einen anderen Teil seiner Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Die so gewonnenen Aufnahmen werden nun in der Weise verwertet, daß sie bei der Vorführung in rasender Geschwindigkeit abgerollt werden. Es wird hierdurch täuschend der Eindruck erweckt, als ob die Wellen auf eine Minute auseinanderzulaufen, um die Kinder Israel durchziehen zu lassen, und dann wieder zusammenzuschlagen. Die Darstellung entspricht aufs genaueste der in der Bibel gegebenen Beschreibung und macht einen durchaus natürlichen, lebenswahren Eindruck.

Oth.

Humoristisches.

(Das kleinere Übel.) Ein Monolog: „Ich glaube nicht an diese Medizin. Ich weiß, wenn ich sie einnehme, werde ich noch kränker; nehme ich sie aber nicht, so quält mich meine Alte solange, bis ich vor Ärger frant bin. Also nehme ich sie schon lieber!“ (Nunungs-voll.) Frau (ins Bad reisend): „Adieu, mein lieber Mann; ich werde Dir recht bald schreiben.“ — Mann: „Was? Das Geld, das ich Dir mitgegeben habe, muß mindestens einen Monat reichen.“

(Eine Partie.) „Na, unser Freund hat sich ja mit seiner Verlobung sein in die Wölfe gefressen. Brautfamilie natürlich hocherfreut, was?“ — „Will ich meinen! Tochter strahlt, Mutter prahlt, Vater zahlt!“

Die Kleinen, die während der ersten Lebensmonate erfreulich gedeihen, werden in der

Zahnzeit

häufig verdrückt, gehen nicht voran, und es heißt dann, sie wären schwer. Um solchen für Kind und Mutter unangenehmen Störungen vorzubeugen und den Kleinen eine geistliche Entwicklung zu sichern, empfiehlt es sich, ihnen regelmäßig



Scott's Emulsion

zu geben, und zwar am besten schon vor Eintritt der Zahnzeit. Die Eltern werden dann bald gewahren, wie leicht ihr Jüngstes über diese sonst so gefährliche Zeit hinwegkommt und bald eine nette Reihe schöner, weißer Zähne besitzt. Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie ohne nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertrieb: Berliner Medizin-Vertrieb 150, prima (Hauptstadt) unterpostulphoraurer Kalk 4,3, unterpostulphoraurer Kalk 2,0, pub. Extragut 3,0, feiner arab. Gummi pub. 3,0, Wasser 12,0, Alkohol 11,0, feiner aromatischer Emulsion mit Zimt, Mandel- und Vanillinöl je 2 Tropfen.

Schultheiss-Bier

gehaltvoll, bekömmlich
Paul Krug,
Bier-Großhandlung,
Gerechestr. 8/10, Telephon 573.

Kanfet

nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Keuch- u. Verschleimkrampf, u. Keuchhusten, als die feinstmedizinen

Kaiser's

Bruft-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.
5900
not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privatdoz.
verbürgen den raschen Erfolg.
Bakel 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
F. Beydon, Colm.-Hdlig., Thorn
A. Kirnes, „ „ „ „
Fr. A. Sakriss, „ „ „ „
Paul Fucks, „ „ „ „
Neuf. Markt 16,
Oskar Tomaszewski, Apoth.
in Gultsee, Adolf Trox, vorm.
Ferd. Czarske in Briesen,
Briesener Hof.

Dachpappen

Teer

empfehlen billigst
Gustav Ackermann
Thorn 3, Fernspr. 9.

Erlenverkauf.

Birke 180 Koterlen
weist nach. Anfrage bei
Königl. Förster Schubert, Dillhofsch.

Prima Grobfofs

(ausgegabelt) für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen
sowie gebrochenen Roks
für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst.
Gaswerk Thorn.

Strumpffabrikerei

zum Stricken und Anstricken von
Strümpfen.
Keine, unversäufte Wolle, seidenweich und nicht filzend, sowie allerbeste Baumwolle halte hierzu auf Lager. Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.
Anna Winkowski,
Thorn, Katharinenstr. 10.
Einen größeren Posten

Weißbuchen-Rundholz,

2-8 m lang, bis 25 cm Durchmesser, ferner starke
Rundeichen,
zu Walzen geeignet, empfiehlt preiswert
Friedrichsmühle
Dameran, Str. Culm.

Kainit,

Thomasmehl,

Superphosphat,

Chilifaltpeter,

Kalifalze,

sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst frei Verwendungsstelle
oder ab Lager

Gebrüder Pichert,

G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Wohnungsangebote

1-2 möbl. Zimmer v. 1. 3. billig zu vermieten Schillerstr. 19, 1. vorn.
2 freundl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerberstr. 18, 1.
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Junkerstr. 6, part.
Bester möbl. Zim., sep. Eing., part., billig zu verm. Gerechestr. 83.
Schön möbliertes Zimmer, allein gelegen, an best. Herrn z. vermieten. Hoffstraße 1a, 1. Treppe.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Bierdestill., per 1. April zu vermieten.
Friedrichstr. 10, 12, Partier.
Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erf. bei
Bettinger, Wöbelgeschäft,
Großandstraße 7.

Gerechestr. 18/20, 1. Et.

1 Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Entree, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. Hoffstraße 8.

1 Wohnung,

Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei
A. Burdecki, Coppenhauerstr. 21.

3 Zimmer-

Wohnungen

mit Gasheizung, Badstube, hellen Küchen und reichlichem Zubehör im neuen Hause, Mollerstraße 7, von sofort oder 1. 4. zu vermieten (1. Etage 450 Mk., 3. Etage 375 Mk.). Auch passend für einzelnen Offizier, da Bierdestill. und große Remise vorhanden. Nach Durchgang zum altstädtischen Markt.

Eisenhardt, Friese,

Wittpl. Markt 18.

Bierzimmer-Wohnung,

2. Etage, Mädchenstube, Badzimmer u. allem Zubehör von 1. 4. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.

3 Zimmer-Wohnung

(part.) v. 1. 4. 11 zu verm. Jakobstr. 9.

2 Wohnungen,

3 und 2 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. 11 zu vermieten. Gas- und Badheizung. Rud. Stahl, am neuen Bahnhof Thorn-Moden.

Bierdestill

zu vermieten
Graberstraße 14.

Berliner Börse, 23. Febr. 1911

Die Rubrik in Kursverzeichn. gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:		1. Jan., 2. Apr., 7. Juli, 1. Okt., 1.11., 1.12., 1.1.10., 1.1.11., 1.1.12., 1.1.13., 1.1.14., 1.1.15., 1.1.16., 1.1.17., 1.1.18., 1.1.19., 1.1.20., 1.1.21., 1.1.22., 1.1.23., 1.1.24., 1.1.25., 1.1.26., 1.1.27., 1.1.28., 1.1.29., 1.1.30., 1.1.31., 1.1.32., 1.1.33., 1.1.34., 1.1.35., 1.1.36., 1.1.37., 1.1.38., 1.1.39., 1.1.40., 1.1.41., 1.1.42., 1.1.43., 1.1.44., 1.1.45., 1.1.46., 1.1.47., 1.1.48., 1.1.49., 1.1.50., 1.1.51., 1.1.52., 1.1.53., 1.1.54., 1.1.55., 1.1.56., 1.1.57., 1.1.58., 1.1.59., 1.1.60., 1.1.61., 1.1.62., 1.1.63., 1.1.64., 1.1.65., 1.1.66., 1.1.67., 1.1.68., 1.1.69., 1.1.70., 1.1.71., 1.1.72., 1.1.73., 1.1.74., 1.1.75., 1.1.76., 1.1.77., 1.1.78., 1.1.79., 1.1.80., 1.1.81., 1.1.82., 1.1.83., 1.1.84., 1.1.85., 1.1.86., 1.1.87., 1.1.88., 1.1.89., 1.1.90., 1.1.91., 1.1.92., 1.1.93., 1.1.94., 1.1.95., 1.1.96., 1.1.97., 1.1.98., 1.1.99., 1.1.100., 1.1.101., 1.1.102., 1.1.103., 1.1.104., 1.1.105., 1.1.106., 1.1.107., 1.1.108., 1.1.109., 1.1.110., 1.1.111., 1.1.112., 1.1.113., 1.1.114., 1.1.115., 1.1.116., 1.1.117., 1.1.118., 1.1.119., 1.1.120., 1.1.121., 1.1.122., 1.1.123., 1.1.124., 1.1.125., 1.1.126., 1.1.127., 1.1.128., 1.1.129., 1.1.130., 1.1.131., 1.1.132., 1.1.133., 1.1.134., 1.1.135., 1.1.136., 1.1.137., 1.1.138., 1.1.139., 1.1.140., 1.1.141., 1.1.142., 1.1.143., 1.1.144., 1.1.145., 1.1.146., 1.1.147., 1.1.148., 1.1.149., 1.1.150., 1.1.151., 1.1.152., 1.1.153., 1.1.154., 1.1.155., 1.1.156., 1.1.157., 1.1.158., 1.1.159., 1.1.160., 1.1.161., 1.1.162., 1.1.163., 1.1.164., 1.1.165., 1.1.166., 1.1.167., 1.1.168., 1.1.169., 1.1.170., 1.1.171., 1.1.172., 1.1.173., 1.1.174., 1.1.175., 1.1.176., 1.1.177., 1.1.178., 1.1.179., 1.1.180., 1.1.181., 1.1.182., 1.1.183., 1.1.184., 1.1.185., 1.1.186., 1.1.187., 1.1.188., 1.1.189., 1.1.190., 1.1.191., 1.1.192., 1.1.193., 1.1.194., 1.1.195., 1.1.196., 1.1.197., 1.1.198., 1.1.199., 1.1.200., 1.1.201., 1.1.202., 1.1.203., 1.1.204., 1.1.205., 1.1.206., 1.1.207., 1.1.208., 1.1.209., 1.1.210., 1.1.211., 1.1.212., 1.1.213., 1.1.214., 1.1.215., 1.1.216., 1.1.217., 1.1.218., 1.1.219., 1.1.220., 1.1.221., 1.1.222., 1.1.223., 1.1.224., 1.1.225., 1.1.226., 1.1.227., 1.1.228., 1.1.229., 1.1.230., 1.1.231., 1.1.232., 1.1.233., 1.1.234., 1.1.235., 1.1.236., 1.1.237., 1.1.238., 1.1.239., 1.1.240., 1.1.241., 1.1.242., 1.1.243., 1.1.244., 1.1.245., 1.1.246., 1.1.247., 1.1.248., 1.1.249., 1.1.250., 1.1.251., 1.1.252., 1.1.253., 1.1.254., 1.1.255., 1.1.256., 1.1.257., 1.1.258., 1.1.259., 1.1.260., 1.1.261., 1.1.262., 1.1.263., 1.1.264., 1.1.265., 1.1.266., 1.1.267., 1.1.268., 1.1.269., 1.1.270., 1.1.271., 1.1.272., 1.1.273., 1.1.274., 1.1.275., 1.1.276., 1.1.277., 1.1.278., 1.1.279., 1.1.280., 1.1.281., 1.1.282., 1.1.283., 1.1.284., 1.1.285., 1.1.286., 1.1.287., 1.1.288., 1.1.289., 1.1.290., 1.1.291., 1.1.292., 1.1.293., 1.1.294., 1.1.295., 1.1.296., 1.1.297., 1.1.298., 1.1.299., 1.1.300., 1.1.301., 1.1.302., 1.1.303., 1.1.304., 1.1.305., 1.1.306., 1.1.307., 1.1.308., 1.1.309., 1.1.310., 1.1.311., 1.1.312., 1.1.313., 1.1.314., 1.1.315., 1.1.316., 1.1.317., 1.1.318., 1.1.319., 1.1.320., 1.1.321., 1.1.322., 1.1.323., 1.1.324., 1.1.325., 1.1.326., 1.1.327., 1.1.328., 1.1.329., 1.1.330., 1.1.331., 1.1.332., 1.1.333., 1.1.334., 1.1.335., 1.1.336., 1.1.337., 1.1.338., 1.1.339., 1.1.340., 1.1.341., 1.1.342., 1.1.343., 1.1.344., 1.1.345., 1.1.346., 1.1.347., 1.1.348., 1.1.349., 1.1.350., 1.1.351., 1.1.352., 1.1.353., 1.1.354., 1.1.355., 1.1.356., 1.1.357., 1.1.358., 1.1.359., 1.1.360., 1.1.361., 1.1.362., 1.1.363., 1.1.364., 1.1.365., 1.1.366., 1.1.367., 1.1.368., 1.1.369., 1.1.370., 1.1.371., 1.1.372., 1.1.373., 1.1.374., 1.1.375., 1.1.376., 1.1.377., 1.1.378., 1.1.379., 1.1.380., 1.1.381., 1.1.382., 1.1.383., 1.1.384., 1.1.385., 1.1.386., 1.1.387., 1.1.388., 1.1.389., 1.1.390., 1.1.391., 1.1.392., 1.1.393., 1.1.394., 1.1.395., 1.1.396., 1.1.397., 1.1.398., 1.1.399., 1.1.400., 1.1.401., 1.1.402., 1.1.403., 1.1.404., 1.1.405., 1.1.406., 1.1.407., 1.1.408., 1.1.409., 1.1.410., 1.1.411., 1.1.412., 1.1.413., 1.1.414., 1.1.415., 1.1.416., 1.1.417., 1.1.418., 1.1.419., 1.1.420., 1.1.421., 1.1.422., 1.1.423., 1.1.424., 1.1.425., 1.1.426., 1.1.427., 1.1.428., 1.1.429., 1.1.430., 1.1.431., 1.1.432., 1.1.433., 1.1.434., 1.1.435., 1.1.436., 1.1.437., 1.1.438., 1.1.439., 1.1.440., 1.1.441., 1.1.442., 1.1.443., 1.1.444., 1.1.445., 1.1.446., 1.1.447., 1.1.448., 1.1.449., 1.1.450., 1.1.451., 1.1.452., 1.1.453., 1.1.454., 1.1.455., 1.1.456., 1.1.457., 1.1.458., 1.1.459., 1.1.460., 1.1.461., 1.1.462., 1.1.463., 1.1.464., 1.1.465., 1.1.466., 1.1.467., 1.1.468., 1.1.469., 1.1.470., 1.1.471., 1.1.472., 1.1.473., 1.1.474., 1.1.475., 1.1.476., 1.1.477., 1.1.478., 1.1.479., 1.1.480., 1.1.481., 1.1.482., 1.1.483., 1.1.484., 1.1.485., 1.1.486., 1.1.487., 1.1.488., 1.1.489., 1.1.490., 1.1.491., 1.1.492., 1.1.493., 1.1.494., 1.1.495., 1.1.496., 1.1.497., 1.1.498., 1.1.499., 1.1.500., 1.1.501., 1.1.502., 1.1.503., 1.1.504., 1.1.505., 1.1.506., 1.1.507., 1.1.508., 1.1.509., 1.1.510., 1.1.511., 1.1.512., 1.1.513., 1.1.514., 1.1.515., 1.1.516., 1.1.517., 1.1.518., 1.1.519., 1.1.520., 1.1.521., 1.1.522., 1.1.523., 1.1.524., 1.1.525., 1.1.526., 1.1.527., 1.1.528., 1.1.529., 1.1.530., 1.1.531., 1.1.532., 1.1.533., 1.1.534., 1.1.535., 1.1.536., 1.1.537., 1.1.538., 1.1.539., 1.1.540., 1.1.541., 1.1.542., 1.1.543., 1.1.544., 1.1.545., 1.1.546., 1.1.547., 1.1.548., 1.1.549., 1.1.550., 1.1.551., 1.1.552., 1.1.553., 1.1.554., 1.1.555., 1.1.556., 1.1.557., 1.1.558., 1.1.559., 1.1.560., 1.1.561., 1.1.562., 1.1.563., 1.1.564., 1.1.565., 1.1.566., 1.1.567., 1.1.568., 1.1.569., 1.1.570., 1.1.571., 1.1.572., 1.1.573., 1.1.574., 1.1.575., 1.1.576., 1.1.577., 1.1.578., 1.1.579., 1.1.580., 1.1.581., 1.1.582., 1.1.583., 1.1.584., 1.1.585., 1.1.586., 1.1.587., 1.1.588., 1.1.589., 1.1.590., 1.1.591., 1.1.592., 1.1.593., 1.1.594., 1.1.595., 1.1.596., 1.1.597., 1.1.598., 1.1.599., 1.1.600., 1.1.601., 1.1.602., 1.1.603., 1.1.604., 1.1.605., 1.1.606., 1.1.607., 1.1.608., 1.1.609., 1.1.610., 1.1.611., 1.1.612., 1.1.613., 1.1.614., 1.1.615., 1.1.616., 1.1.617., 1.1.618., 1.1.619., 1.1.620., 1.1.621., 1.1.622., 1.1.623., 1.1.624., 1.1.625., 1.1.626., 1.1.627., 1.1.628., 1.1.629., 1.1.630., 1.1.631., 1.1.632., 1.1.633., 1.1.634., 1.1.635., 1.1.636., 1.1.637., 1.1.638., 1.1.639., 1.1.640., 1.1.641., 1.1.642., 1.1.643., 1.1.644., 1.1.645., 1.1.646., 1.1.647., 1.1.648., 1.1.649., 1.1.650., 1.1.651., 1.1.652., 1.1.653., 1.1.654., 1.1.655., 1.1.656., 1.1.657., 1.1.658., 1.1.659., 1.1.660., 1.1.661., 1.1.662., 1.1.663., 1.1.664., 1.1.665., 1.1.666., 1.1.667., 1.1.668., 1.1.669., 1.1.670., 1.1.671., 1.1.672., 1.1.673., 1.1.674., 1.1.675., 1.1.676., 1.1.677., 1.1.678., 1.1.679., 1.1.680., 1.1.681., 1.1.682., 1.1.683., 1.1.684., 1.1.685., 1.1.686., 1.1.687., 1.1.688., 1.1.689., 1.1.690., 1.1.691., 1.1.692., 1.1.693., 1.1.694., 1.1.695., 1.1.696., 1.1.697., 1.1.698., 1.1.699., 1.1.700., 1.1.701., 1.1.702., 1.1.703., 1.1.704., 1.1.705., 1.1.706., 1.1.707., 1.1.708., 1.1.709., 1.1.710., 1.1.711., 1.1.712., 1.1.713., 1.1.714., 1.1.715., 1.1.716., 1.1.717., 1.1.718., 1.1.719., 1.1.720., 1.1.721., 1.1.722., 1.1.723., 1.1.724., 1.1.725., 1.1.726., 1.1.727., 1.1.728., 1.1.729., 1.1.730., 1.1.731., 1.1.732., 1.1.733., 1.1.734., 1.1.735., 1.1.736., 1.1.737., 1.1.738., 1.1.739., 1.1.740., 1.1.741., 1.1.742., 1.1.743., 1.1.744., 1.1.745., 1.1.746., 1.1.747., 1.1.748., 1.1.749., 1.1.750., 1.1.751., 1.1.752., 1.1.753., 1.1.754., 1.1.755., 1.1.756., 1.1.757., 1.1.758., 1.1.759., 1.1.760., 1.1.761., 1.1.762., 1.1.763., 1.1.764., 1.1.765., 1.1.766., 1.1.767., 1.1.768., 1.1.769., 1.1.770., 1.1.771., 1.1.772., 1.1.773., 1.1.774., 1.1.775., 1.1.776., 1.1.777., 1.1.778., 1.1.779., 1.1.780., 1.1.781., 1.1.782., 1.1.783., 1.1.784., 1.1.785., 1.1.786., 1.1.787., 1.1.788., 1.1.789., 1.1.790., 1.1.791., 1.1.792., 1.1.793., 1.1.794., 1.1.795., 1.1.796., 1.1.797., 1.1.798., 1.1.799., 1.1.800., 1.1.801., 1.1.802., 1.1.803., 1.1.804., 1.1.805., 1.1.806., 1.1.807., 1.1.808., 1.1.809., 1.1.810., 1.1.811., 1.1.812., 1.1.813., 1.1.814., 1.1.815., 1.1.816., 1.1.817., 1.1.818., 1.1.819., 1.1.820., 1.1.821., 1.1.822., 1.1.823., 1.1.824., 1.1.825., 1.1.826., 1.1.827., 1.1.828., 1.1.829., 1.1.830., 1.1.831., 1.1.832., 1.1.833., 1.1.834., 1.1.835., 1.1.836., 1.1.837., 1.1.838., 1.1.839., 1.1.840., 1.1.841., 1.1.842., 1.1.843., 1.1.844., 1.1.845., 1.1.846., 1.1.847., 1.1.848., 1.1.849., 1.1.850., 1.1.851., 1.1.852., 1.1.853., 1.1.854., 1.1.855., 1.1.856., 1.1.857., 1.1.858., 1.1.859., 1.1.860., 1.1.861., 1.1.862., 1.1.863., 1.1.864., 1.1.865., 1.1.866., 1.1.867., 1.1.868., 1.1.869., 1.1.870., 1.1.871., 1.1.872., 1.1.873., 1.1.874., 1.1.875., 1.1.876., 1.1.877., 1.1.878., 1.1.879., 1.1.880., 1.1.881., 1.1.882., 1.1.883., 1.1.884., 1.1.885., 1.1.886., 1.1.887., 1.1.888., 1.1.889., 1.1.890., 1.1.891., 1.1.892., 1.1.893., 1.1.894., 1.1.895., 1.1.896., 1.1.897., 1.1.898., 1.1.899., 1.1.900., 1.1.901., 1.1.902., 1.1.903., 1.1.904., 1.1.905., 1.1.906., 1.1.907., 1.1.908., 1.1.909., 1.1.910., 1.1.91	
--	--	--	--